

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

- Die korporative Stellung der Lehrer an Mittelschulen. — Die moralische Erziehung nach Heinrich Pestalozzi. — Darwin als Erzieher. — Lehrerverein Zürich. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
- Zur Praxis der Volksschule Nr. 2.
- Literarische Beilage Nr. 2.
- Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 4.

Schulkapitel Zürich. Samstag, den 20. Febr., 8³/₄ Uhr, in der Kreuzkirche, Zürich V. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Berichterstattung über den „Kurs in Jugendfürsorge“. Referent: Hr. J. Schellenberg, Primarlehrer, Zürich III. 4. Religiöser oder ethischer Unterricht in der Volksschule? Referenten: HH. H. Bertschinger, Primarlehrer, Zürich V, und J. Sigg, Primarlehrer, Zürich I. 5. Bibliothekrechnung. 6. Wahl der Bibliothekkommission. 7. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 22. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen, I. Stufe; Knabenturnen. Nicht nachlässig werden im Besuch der Turnübungen!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 20. Febr., 3¹/₂ Uhr, im Gymnasium. Stoff: Reckübungen für das 4. Turnjahr. Freübungen für das 2. Turnjahr. Spiel.

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - Seide und „Henneberg-Seide“ von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 189 Muster umgehend. **Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.**

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4³/₄ Uhr Probe für Karfreitag (K. V.). Alle Mitwirkenden!
Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 23. Febr., punkt 6 Uhr, auf Zimmerleuten. Tr.: 1. Vortrag des Hrn. Dr. K. Bretscher, Zürich IV: Der Farbenwechsel der Amphibien. 2. Diskussionsabend. Zu zahlreicher Beteiligung ladet die Lehrer aller Schulstufen freundlich ein **Der Vorstand.**

Lehrer-Schützenverein Zürich. Generalversammlung Samstag, den 20. Febr., 6 Uhr, in der „Henne“. Zürich I. Tr.: Die statutarischen. Zahlreiche Beteiligung erwartet mit Rücksicht auf das Trakt. Wahlen **Der Vorstand.** NB. Auszahlung der Munitionsentschädigung.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag abend punkt 6 Uhr, Übung in der neuen Kantonsschulturnhalle. Mädchenturnen und Männerturnen. Zahlreicher Besuch wird erwartet! — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 25. Febr. abends 5¹/₂—7 Uhr Turnübung im Bürgli. Sonntag, den 28. Febr., von nachmittags 4 Uhr an im Hotel St. Leonhard, oberes Lokal: Gemütliche Zusammenkunft mit dem Lehrerinnenturnverein.



100 FR. kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline mit weittragendem, sympathischen Ton.

Seminarvioline in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à 20, 23, 25, 38, 50 Fr. Kataloge gratis

Etui - Bogen Die anerkannt besten **Violinsaiten** sind:

- Hugs Herkules à —. 40
- Hugs Orchestra à —. 50
- Hugs Maestro à 1. —

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80—500
" französ. à 100—3000
" ital. à 400—10000
Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen
HUG & Co.
Zürich.

Diplome - Widmungen - Plakate liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst! I.-G. Neuenchwander-Verlag, Weinfelden (Thurgau). Verlangen Sie illustr. Preisliste

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet **1000 Blatt** 30 x 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzenpapier. Muster bereitwilligst durch d. A.-G. Neuenchwander'sche Papierhdg., Weinfelden. 930

Neueste Seiden für Roben und Blousen. Wundervolle Auswahl von Fr. 1. — per Meter an. Muster franko. 1197 **Seidenstoff-Fabrik-Union** **Adolf Grieder & Cie., Zürich.**

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- und Festgeschenke. Verlangen Sie Gratis-Katalog (ca. 1250 photogr. Abbildungen) **E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern** Kurplatz Nr. 18 1242

Kgr. Sachsen.
Technikum
Mittweida.
 Direktor: Professor A. Holst.
 Höhere technische Lehranstalt
 für Elektro- u. Maschinentechnik.
 Sonderabteilungen f. Ingenieure,
 Techniker u. Werkmeister.
 Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
 Lehrfabrik-Werkstätten.
 Höchste Jahresfrequenz bisher:
 3610 Studierende. Programm etc.
 kostenlos
 v. Sekretariat.

162

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
 Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
 prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
 Zürich. Z. 68. (OF 136) 63

Akademisch gebildeter Lehrer
 sucht Stelle für Mathematik und
 Naturwissenschaften, eventuell
 Geographie. Offerten sub Chiffre
 O L 21 an die Expedition dieses
 Blattes. 21

Schweizerfamilie,
 in Oberitalien wohnend, sucht
 zum Frühling Unterkunft für
 ihren 10-jährigen Sohn, der die
 Volksschule besuchen soll.
 Ia Referenzen werden ver-
 langt. Reformierte Lehrerfamilie
 in einer grösseren Ortschaft im
 Kanton Zürich wird bevorzugt.
 Direkte Offerten mit Angabe
 der Verhältnisse, Pensionspreis
 etc. erbittet 146
Giulio Glogg, Baveno,
 (Lago Maggiore).

Gebrüder Weschke
Dresden. 73
 Ornamentale
 Zeichenvorlagen,
 Naturabgüsse
 von Körperteilen,
 Tieren & Pflanzen
 in Gips.
 Preisliste frei.

Eine Sorge weniger

haben diejenigen Haus-
 frauen, die sich ihre Haus-
 konfekte nicht mehr selber
 herstellen, sondern sich
 dieselben von der rühm-
 lichst bekannten Firma
 Ch. Singer, Basel kom-
 men lassen. 552

Singers Hauskonfekte
 sind den selbstgemachten
 nicht nur vollkommen eben-
 bürtig, sondern sie bieten
 eine viel reichhaltigere
 Auswahl in stets frischer
 Qualität. Postkollis von
 4 Pfund netto, gemischt
 in 8 Sorten, Fr. 6, franko
 durch die ganze Schweiz.
 Zahlreiche Anerkennungen.

Langenthal. Sekundarschule.

Infolge Demission ist auf Beginn des Schuljahres
 1909/10 die Stelle eines Lehrers für Französisch, Geschichte
 und Rechnen zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten.
 Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 30. Jährliche
 Besoldung 3400 Fr. mit viermaliger Alterszulage bis zum
 Maximum von 4000 Fr.

Anmeldungen bis 10. März 1909 an den Präsi-
 denten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Blaser in
 Langenthal. 150

Infolge Demission ist die reformierte deutsche Ge-
 samt-Schule Ferpicloz (Freiburg) auf 1. Mai durch einen
 Lehrer, event. eine Lehrerin, zu besetzen.

Besoldung 1300 Fr., nebst Wohnung, Garten, Holz
 und Pflanzland, 120 Fr. für die Arbeitsschule und Ent-
 schädigung für die Fortbildungsschule. Schülerzahl ca. 35.

Ein reformierter Lehrer mit etwelchen Kenntnissen
 des Französischen, dessen Frau die Arbeitsschule über-
 nehmen könnte, würde bevorzugt.

Anmeldungen richte man bis 3. März ans Oberamt
 Freiburg. Probelektion vorbehalten. (O F 413) 149

Egg (Zch.). Sekundarlehrstelle.

Die Lehrstelle an der Sekundarschule Egg wird auf
 1. Mai a. c. frei und ist womöglich definitiv zu besetzen.
 Anfangsbesoldungszulage mindestens 800 Fr. (Genehmi-
 gung durch die Gemeinde vorbehalten 1000 Fr.).

Anmeldungen sind bis Ende Februar zu richten an
 den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Lehrer
 Kägi in Esslingen.

Egg, den 15. Februar 1909. 151
 Die Sekundarschulpflege.

Affoltern b. Zch. Primarlehrstelle.

An hiesiger Primarschule ist eine auf Mai 1909 va-
 kant werdende Lehrstelle durch Berufung zu besetzen.
 Bewerbungen sind unter Beilage von Zeugnissen bis späte-
 stens den 20. Februar an das Präsidium der Primarschul-
 pflege, Herrn Pfarrer Dr. Max Schinz, zu richten.

Dasselbst wird auch bereitwilligst jede gewünschte
 Auskunft über Zulagen, Naturalentschädigungen usw.
 erteilt. 128

Die Schulpflege.

Offene Reallehrer-Stelle.

An der hiesigen Knaben-Realschule ist eine Lehrstelle für
 die sprachlich-historischen Fächer durch Resignation auf
 Anfang Mai 1909 frei geworden. Die genaue Zuteilung der Fächer
 bleibt vorbehalten. Gehaltsminimum 3500 Fr., nach je zwei
 Dienstjahren um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 4500 Fr.
 Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Pensionsansprüche bis
 auf 65% des Gehaltes, wozu auch die kantonalen Gehalts-
 und Pensionszulagen kommen. (O 142 G) 124

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der
 Anzeige über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum 22. Februar
 an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichen-
 bach, zu richten. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das
 amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.
 St. Gallen, den 8. Februar 1909. Die Schulratskanzlei.

Auf nächstes Frühjahr wird in grosses ostschweizer-
 sches Knabeninstitut gesucht: 103

Ein Lehrer für die Primarabteilung,
 Ein Sekundarlehrer und
 Ein Lehrer für Turnen und Turnspiele.

Fächeraustausch möglich. Anteil an der Aufsicht. Gute
 Salärverhältnisse. Lebensstellung. Nur tüchtige, solide,
 energische, charakterfeste Bewerber werden berücksichtigt.

Gef. Offerten mit Honoraransprüchen (bei freier Sta-
 tion, bezw. auch verheiratet), curriculum vitae, Zeugniss-
 kopien und Photographie sub Chiffre O L 103 an die Ex-
 pedition dieses Blattes.

HANTELN
 1/2—30 Kg. 19
 Scheibenhanteln.
 F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich 1.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transpa-
 rente und Vereinsfahnen. 237
Rob. Bachmann,
 Oberer Mühlesteig 10 Zürich.

Neutrales Eiseneisweiss (dar-
 gestellt von Apotheker Lobeck
 in Herisau) ein das Blut wesent-
 lich verbesserndes flüssiges Stär-
 kungsmittel mit angenehmem
 Geschmack. — Grössere Flaschen
 à 4 Fr. in den Apotheken.
 25

Für Schule oder Verein!

Zu verkaufen:
 Ein sehr gut erhaltener, frisch
 (OF 841) befilzter 125

Steinweg-Flügel

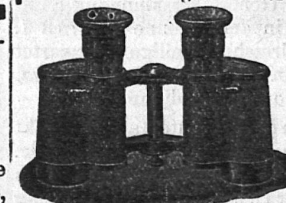
Fr. 550.—
 Zu besichtigen bei:
 Hans Häusermann, Musikdirektor,
 Laternengasse 1, Zürich 1.

Sämtliche
 Instrumente
 und
 Gerätschaften
 für die
 Vermessungs-
 kunde

 empfiehlt in sorgfältigster Aus-
 führung das 105
 Polytechnische Versandgeschäft
Carl Ebner jr.,
 Schaffhausen.
 (Gegründet 1901)
 Kataloge gratis und franko.

**Haar-
Scheren**
 in Ia. Qualität lie-
 fert à Fr. 6.— per
 Nachnahme 1087
**G. Meyer, Eisen-
 handlung, Burgdorf**

Man kauft am besten direkt
 vom Fabriklager **Zeiss- u.**
Perplex-Prismengläser 6-
 bis 18-facher Vergrößerung,
 welche die neuesten Verbes-
 serungen aufweisen. Man ver-
 lange Katalog und Ansicht-
 sendung. 792



Jul. Akermann,
 Optische Anstalt, **Reutlingen**
 und **Davos-Platz,**
 Promenade 37.
 Auf Wunsch werden vorteilhafte
 Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

21. bis 28. Februar.

21. † Spinoza 1676.
 22. * Schopenhauer 1788.
 23. † Gauss 1855.
 24. * W. Grimm 1786.
 † J. K. Zellweger 1768.
 25. † M. Bernays 1897.
 26. * Fr. Arago 1786.
 27. † E. Schönenberger 1898.
 * H. W. Longfellow 1807.

Der Beste ist auch der Wei-
 sest. Mangel an Güte verrät
 dunkle Strecken, selbst im
 hellst erscheinenden Gehirn.
 E. Göt.

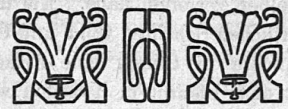
Der pädagogische Spatz.
 Von der Sittenlehre.

Pi-pip! Wie quälen sich Schule und
 [Haus
 Und auch die Kirche daneben,
 Durch Sittenlehre der Menschen
 [Gemüt
 Zu läutern und zu heben!
 Mit Himmel und Hölle rückt man
 [vor,
 Und Psalm und Sprüche tönen
 [im Chor,
 Die gläubigen Seelen zu rühren.
 Pi-pip! Es dienet dem zweifelnden
 [Spatz
 Oftmals zu stillem Ergetzen,
 Sieht er aus mächtigen Haufen
 [Spreu
 So wenig Korn sich setzen.
 Mit Worten ist man leicht bereit
 Zu Liebe und Barmherzigkeit;
 Doch Worte sind nicht Taten —
 Pi-pip!

— Aus Schülerheften.
 In meinem Bibliothekbuch hat
 es Abbildungen von Städten,
 berühmten Männern und an-
 deren seltenen Tieren. —
 Die Katze ist uns sehr nütz-
 lich, weil sie die lästerlichen
 Mäuse fängt. — Die Schwei-
 zer waren ehemals sehr tapfer;
 jetzt ist nicht mehr viel da-
 von zu sagen. — Lob des
 Friedens: Für den Soldaten
 ist der Friede besonders nütz-
 lich. Denn im Kampfe ist
 er nicht sicher, ob er erschos-
 sen wird. — Im folgenden
 Jahre bestieg ich die vierte
 Klasse. — Rezitation: „Da
 gähnet und wirbelt der schäu-
 mende Schund.“

Briefkasten.

Hrn. K. B. in W. Die Schrift
 von Prof. Biedermann: „Die Erzieh-
 z. Arbeit, eine Forderung des Le-
 bens an d. Schule“, stammt aus
 dem Jahr 1852. (Leipzig.) — Hr.
 Dr. K. B. in B. Artikel über anor-
 male Kinder gern angenommen; er
 wird den Lesern der Päd. Zeitschr.
 willkommen sein. — Hr. U. O. in
 M. Einen Artikel über den Kine-
 matographen in der Schule finden
 Sie in Kosmos, Bd. VI, 1909, Heft 2



Die korporative Stellung der Lehrer an Mittelschulen.

Unter den Forderungen, die im grossen Strom der pädagogischen Reform einherziehen, ist das Verlangen nach Selbstverwaltung der Schule eine der weitgehendsten. Wenn das System of self-government, das die amerikanischen Schulen pflegen, darauf ausgeht, die Schulverwaltung zu einem guten Teil in die Hände der Schüler zu legen, so setzt dies in erster Linie Freiheit der Bewegung, Selbständigkeit für die Lehrer voraus. Welche Schranken aber ziehen dieser nicht Gesetz, Lehrplan, Aufsicht, kurz die Organisation der Schule, wie sie aus den gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnissen herausgewachsen ist! Je grösser der Schulorganismus ist, um so stärker die Opfer, welche die Einordnung in das Ganze von dem einzelnen Lehrer verlangt. Wer von einer kleineren Schule weg hineinversetzt wird in einen grossen, vielklassigen Schulbetrieb, empfindet den Verlust an Bewegungsfreiheit bitter, und nicht immer vermag die Freude an einem Fach die Beschränkung zu verwinden, die der individuellen Betätigung durch die Verhältnisse geboten wird. Im Laufe der Zeit sind eine Reihe unserer Mittelschulen aus kleinen Anstalten, in denen jeder Lehrer gegenüber Behörden und Gemeinde zur Geltung kam, zu grossen Schulsystemen herausgewachsen, in denen das einzelne Mitglied des Lehrkörpers fast verschwindet. Indem die Organisation der Lehrerschaft wesentlich dieselbe blieb, wurde der einzelne Lehrer mehr und mehr dem Einfluss auf den Gang, die Entwicklung und Leitung der Schule entrückt, und es scheint der Augenblick zu kommen, da sich die Lehrer der Mittelschulen fragen müssen, ob sie nicht fast minderen Rechts geworden seien, als die Lehrer der Schulstufen unter und über ihnen.

In einer Reihe deutscher Staaten gehört der Lehrer oder, wo ein grösseres Kollegium von Lehrern besteht, ein Vertreter der Lehrerschaft dem Ortsschulrat an. Schweizerische Kantone, wie z. B. der Kanton Zürich, gewähren dem Lehrer beratende Stimme in der Schulpflege, soweit nicht persönliche Verhältnisse in Frage stehen. Es ist ein Postulat des S. L. V., dass in jeder Schulpflege dem Lehrer oder einer Vertretung der Lehrerschaft volle Stimme zuerkannt werde. In der Stadt Zürich haben die Lehrer der Volksschule eine ansehnliche Vertretung (mit beratender Stimme) in den Kreisschulpflegen, ihren unmittelbaren Aufsichtsbehörden, und in der Zentralschulpflege. Der Präsident des städtischen Lehrerkonventes (Primar- und Sekundarlehrer) hat in der wichtigen Präsidentenkonferenz (Präsidenten der Kreisschulpflegen) volle Stimme. Die Lehrerkonferenzen in den Kreisen und der allgemeine

städtische Lehrerkonvent haben das Recht, zugewiesene Schulfragen zu begutachten und bei den Behörden die Behandlung anderer Geschäfte anzuregen. In ähnlicher Weise haben die Schulkapitel die Berechtigung über Lehrplan, Verordnungen, Lehrmittel der Schule ihre Gutachten abzugeben, und die Schulsynode, die zwei Mitglieder in die Erziehungsbehörde wählt, kann Wünsche und Anträge zur Förderung des Schulwesens an die Schulbehörden einreichen. Die Hochschule steht im Besitz weitgehender Autonomie. Die Fakultäten wählen ihre Dekane, der Senat den Rektor, und der so gebildete Senatsausschuss führt die laufenden Geschäfte. In allen wichtigen Fragen gibt die Lehrerschaft ihr Gutachten an die Erziehungsbehörde ab. Rektor und Dekan werden von der Hochschulkommission zu Beratungen herbeigezogen, und bei Neubesetzung von Professuren macht die Fakultät ihre Vorschläge, die sie näher begründet; sie gibt ihr Urteil über Zulassung von Privatdozenten und handhabt die Promotionsordnung völlig selbständig.

An Mittelschulen (Gymnasium, Industrieschule, Handelsschule, Seminar, höhere Töchterschule usw.) versammeln sich die Lehrer zu Konferenzen oder sie treten als Konvent zusammen. Der Vorsitzende ist der Rektor, der von der Behörde gewählt wird, und in der Behörde (Aufsichtskommission, Inspektion) selbst ist der Rektor, wenn's gut geht; noch der Prorektor, der Vertreter der Lehrerschaft mit beratender Stimme. Am Gymnasium zu Winterthur hat die Lehrerschaft bei Neuwahlen von Rektor und Prorektor das Recht, Doppelvorschläge einzureichen. Die Aufsichtskommission des Technikums, der Direktor und Vizedirektor mit beratender Stimme angehören, kann die übrigen Lehrer zu den Sitzungen beiziehen, soweit sie es für nötig findet. Die Konvente haben (wohl allgemein) das Recht der Vorberatung über „wichtige Gegenstände, insbesondere über die Fragen allgemeiner Natur, welche das Wohl und das Gedeihen der Anstalt, die Fortschritte des Unterrichts und das gesamte Schulleben betreffen (Winterthur), und das Recht auch, Anträge zu stellen.“ Aber wie die jüngst erschienene Schrift „Schlagschatten“*) ausführt, ist das Schicksal solcher Anträge oft ein sehr unsicheres. „Von der Konferenz wird der Antrag der mündlichen Begutachtung des Rektors in der Inspektion übergeben; in welcher Weise das geschieht, entzieht sich jeder Kontrolle der Konferenz.“ Dass Gegensätze der Anschauung sich ergeben, ist begreiflich, und auch einen Rektor kann man nicht auf das System der gebundenen Instruktionen verpflichten; aber wenn die

*) Schlagschatten. Zwei Beiträge zur Aufklärung über die Basler Schulverhältnisse von Dr. A. Barth und Dr. W. Brenner. Basel 1909

Verfasser der genannten Schrift dazukommen, zu sagen: „die Lehrerschaft hat überhaupt — ohne sich dem Vorwurf der Zudringlichkeit auszusetzen — gar nicht die Möglichkeit, mit der ihr zunächst übergeordneten Behörde, der Inspektion, in legale Verbindung zu treten,“ so deutet das auf ungesunde Verhältnisse. Vertrauen und Zusammenarbeiten von Lehrerschaft und Leitung (Rektor) sind für das Gedeihen einer Schule unerlässliche Bedingungen. Um diese zu sichern, ergeben sich zwei Forderungen von selbst: 1. Vertretung der Lehrerschaft in der Aufsichtsbehörde durch einen Vertreter ihrer Wahl (neben dem Rektor, ev. an Stelle des Prorektors). 2. Schriftliche Eingabe von Gutachten und Anträgen (mit Begründung) der Lehrerschaft an die Behörde. Die Immediatingabe der einzelnen Lehrer soll dabei nicht ausgeschlossen sein. Wenn sich zu dieser äusseren Organisation Offenheit der Aussprache und Achtung vor selbständiger Anschauung gesellen, so sind zwei Faktoren gegeben, welche den Mittelschulen und ihrer Entwicklung förderlich sein werden.



Die moralische Erziehung nach Heinrich Pestalozzi.

Ansprache bei der Pestalozzifeier 1909.

Von Dr. Edwin Zollinger.

Am 12. Januar 1746, vor 163 Jahren, wurde drüben im Haus zum „Schwarzen Horn“ Heinrich Pestalozzi geboren. Wie alljährlich, so feiern wir auch jetzt seinen Geburtstag; wir erneuern sein Andenken und preisen sein Werk. Nicht alter Übung folgen wir dabei, sondern der Überzeugung und dem Drang unseres Herzens, in dem sich Bewunderung und Mitleid mischen. Mitleid mit dem Menschen, innige Anteilnahme an den Schicksalen seines Lebens, von dem der grösste Teil in einem unruhigen Suchen nach einer seinen Zielen und Zwecken entsprechenden Wirksamkeit verging. Beim Eintritt in die grosse Welt stand ihm das Glück nicht zur Seite. Er erhielt nicht wie andere Bürgersöhne Amt und Würde; in seiner Vaterstadt bot sich nie eine Stätte der Wirksamkeit für ihn. Und so stehen wir vor der Tatsache, dass in Zürich lange nur das Geburtshaus an ihn erinnerte. Erst Jahrzehnte und Jahrzehnte nach seinem Tode sammelte die dankbare Nachwelt, was mit seinem Wirken und Leben in Beziehung gestanden, und setzte ihm ein Denkmal.

Der Neuhof und Stanz, Burgdorf und Yferten sind die Stationen seines Lebensweges geworden. Jede bezeichnet eine Hoffnung und eine Enttäuschung. Keine seiner Unternehmungen hat ihn überdauert, noch zu seinen Lebzeiten brach der einst so stolze Bau der Anstalt in Yverdon zusammen. Das Bleibende aber sind die Ideen, die ihn zu diesen Erziehungsversuchen trieben und die er in vertiefter Form aus ihnen gewann. Auf dem Neuhof und namentlich in Stanz wurden ihm die Wege der sittlichen Bildung offenbar; in Burgdorf und Yferten schuf er mit seinen Mitarbeitern die Methode der intellektuellen Bildung. Dieses brachte ihm den Ruhm der Welt. Von allen Seiten kamen die Bewunderer, um seine Person und seine Unterrichtsart kennen zu lernen. Pestalozzi selbst aber verweilt mit Vorliebe auf seinen früheren Bestrebungen und klagte, dass er sich mit dem ersten Tritt, den sein Fuss auf die Schloss-

terrasse von Burgdorf gesetzt, selber verloren habe. Als ihm daher die Herausgabe seiner sämtlichen Schriften Geld und Gut eintrug, ging er hin und gründete in Clindy eine Armen-erziehungsanstalt, die bald mit dem Institut in Yverdon verbunden wurde, aber wie dieses keinen langen Bestand mehr hatte. Und als er am 21. Juli 1826, ein halbes Jahr vor seinem Tode, die Anstalt in Beuggen besuchte, wandelte er sinnend umher und murmelte vor sich hin: „Das ist's, das ist's, das habe ich gewollt!“ Man setzte ihm einen Eichenkranz aufs Haupt; er aber schmückte ein Kind damit, sprechend: „Nicht mir, der Unschuld gebührt der Kranz!“ Zu den Kindern, zumal zu den verlassenen, zum Volk, zumal zum arbeitenden, fühlte er sich hingezogen, das hat er bewiesen auf dem Neuhof und zu Stanz. Hier reiften die Ansichten über die sittliche Bildung und die moralische Erziehung, die heute noch so wahr sind wie damals; hier legte er den Grund zur Sozialpädagogik, die wir erst in diesen Tagen mit Kraft und Erfolg zu bebauen anfangen. Betrachten wir daher zunächst die Stätten und die Vorgänge, sodann die Ideen.

Gerade jetzt sind unsere Blicke wieder nach dem Neuhof gerichtet. Warum? Die Nachwelt will den Ort markieren, wo Pestalozzis Wirken seinen Anfang nahm.

Es war im Jahre 1774. Die Kulturversuche, die ihm und seiner Familie ein ruhiges Landleben verschaffen sollten, waren alle misslungen; nur durch die Hilfe von Verwandten wurde der gänzliche Ruin abgewendet. Die Teuerungsjahre lasteten nicht nur auf der ihn umgebenden Landbevölkerung, sondern auch auf seiner Familie. Da tauchte in seiner Seele der Plan zu einer Unternehmung auf, durch die er das fremde Elend zu lindern und wohl auch der eigenen Not zu steuern hoffte. In den fünf Jahren, die er auf dem Lande zugebracht hatte, war ihm die traurige Lage der Verdingkinder nicht verborgen geblieben; er hatte vielmehr wahrgenommen, wie die schwachen Kräfte einzelner ausgebeutet und wie andere dem Bettel zuge-trieben wurden. Das rührte sein Herz und er beschloss, eine Anzahl in sein Haus aufzunehmen, um sie durch Arbeit und Lehre zu erziehen. Dabei ging er von der theoretischen Ansicht aus, dass in der Menschennatur genugsam Kräfte liegen, sich ein befriedigendes Dasein zu verschaffen, und dass auch schon junge Kinder durch ihre Arbeit etwas zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes beitragen können. Bei seiner Familie fand das Vorhaben keine Billigung; Freunde aus Zürich, Bern und Basel verschafften ihm aber ein unverzinsliches Darlehen, das er aus dem Ertrag der Kinderarbeit zurückzuerstatten hoffte. Keiner brachte der Unternehmung reichere und tatkräftigere Sympathie entgegen als der Basler Ratschreiber Isaac Iselin, in dessen „Ephemeriden“ Pestalozzi regelmässig über den Fortgang berichtete. Ende 1774 nahm Pestalozzi die ersten Kinder, von denen er einige von der Gasse weggeholt, in sein Haus. Ende 1775 waren es 20, im Jahre 1778 37, später vielleicht noch mehr, Pestalozzi schreibt von 50 und mehr. Er beschäftigte sie im Landbau und mit Spinnen und Weben der Baumwolle von Hand. Dadurch suchte er ihnen die Fertigkeiten beizubringen, an dem Ort ihres zukünftigen Lebens, auf dem Lande oder in der Stadt, ihren Unterhalt sich zu erwerben. Er nannte darum seine Anstalt eine Industrieanstalt, und er war der Meinung, dass beim Kinde die Brauchbarkeit für die Industrie im sechsten Jahre beginne und sich bis zum achtzehnten Jahr steigere. Das ist nun allerdings ein nationalökonomischer Irrtum, denn die so frühe Verwendung der Kinder zur Verdienstarbeit, die Pestalozzi durch die

Beobachtung zu rechtfertigen sucht, „dass in diesem Alter die Kinder in der Stadt lismen und nähen und auf dem Lande spinnen,“ hat einen nachteiligen Einfluss auf Wachstum und Entwicklung. In dem Gedanken aber, dass die Erziehung darauf ausgehen müsse, den Menschen auf eigene Füße zu stellen, zur Selbständigkeit heranzubilden, liegt eine pädagogische Entdeckung. Wenn in allerjüngster Zeit die Selbständigkeit „als der Name für das Ziel alles Erziehens“ aufgestellt worden ist, so muss daran erinnert werden, dass Pestalozzi schon bei seinem ersten Versuch die Erziehung zur Selbständigkeit als äusseres Erziehungsziel sich vorsetzte. Inneres und höchstes Ziel war ihm die Erziehung zur Sittlichkeit, die Rettung des Menschen. In Armut lebte er im Kreise seiner Bettelkinder, teilte sein Brot mit ihnen, und lebte selbst wie ein Bettler, „um zu lernen, Bettler wie Menschen leben zu machen“. Da Pestalozzi wollte, dass sich seine Anstalt selbst erhalte, betrieb er den Unterricht, das Buchstabieren, Lesen, Schreiben und Rechnen so viel als möglich neben der Handarbeit. Aber auch so gedieh sein Werk nicht. Er bedurfte nach und nach eines zahlreichen Hülspersonals, neben Knechten und Mägden auch Spinnerinnen, Spinmeisterinnen, Weber und Webermeister, so dass seine im Anfang angestellten Berechnungen mit der Wirklichkeit nicht mehr stimmten. Er wollte das feinste Gespinnst erzwingen, ehe seine Kinder auch nur im Groben einige Sicherheit in ihre Hand gebracht, und Musselintücher herstellen, ehe sich die Weber im Anfertigen gewöhnlicher Baumwolltücher Geschicklichkeit erworben hatten. So war die hergestellte Ware nicht marktfähig, und es kam, wie es bei der Neuheit der Unternehmung und der Unerfahrenheit des Leiters kommen musste: der Versuch scheiterte. Anfangs 1780 sah sich Pestalozzi genötigt, die Kinder zu entlassen. Im „Schwanengesang“ misst er sich selbst alle Schuld am Misslingen seines Unternehmens bei und klagt sich an, dass seine Frau, die im Übermass ihres Edelmuten alles für ihn eingesetzt, nun alles verloren habe. Es muss aber gesagt werden, dass die Ungunst der Zeitläufe, der Mangel jeglicher Unterstützung durch die Behörden und die Neuheit der Anstalt ebenso hemmende Faktoren waren wie die wirklich begangenen Fehler.

Fast hundert Jahre später gründete ein anderer zürcherischer Philanthrop, Caspar Appenzeller, seine Arbeits- und Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen. Trotzdem die Zeiten unterdessen andere geworden waren, trotzdem nur der Schule entwachsene Kinder aufgenommen wurden und trotzdem der Gründer grosse Kapitalien einsetzte und mit reicher Geschäfts- und Personenkenntnis zu Werke ging, hatte auch er jahrelang mit Schwierigkeiten zu kämpfen, bis sich endlich Erfolg und Anerkennung zeigten, die den Anstalten über den Tod des Stifters hinaus treu blieben.

Der zweite praktische Erziehungsversuch Pestalozzis fällt in das Jahr 1799, er ist vom ersten getrennt durch die fast 20 Jahre dauernde Zeit der unfreiwilligen Musse, die ihn zum Schriftsteller machte. Er war unterdessen 50 Jahre alt geworden und musste mit grauen Haaren von unten auf anfangen. Am 12. April 1798 wurde die „Eine und unteilbare helvetische Republik“ proklamiert. Der von Peter Ochs entworfenen Verfassung verweigerten die inneren Kantone den Eid. Nach der Kapitulation von Schwyz blieb Nidwalden widerspenstig. Das Direktorium beschloss, die Verfassung mit Gewalt durchzuführen und übergab die Exekution dem französischen General Schauenburg, der Sonntag den 9. September in Nidwalden mit 12,000 Soldaten einfiel und die 2000 Unterwaldner nach heldenhafter

Gegenwehr niederwarf. Nach Renggers Bericht fielen 259 Männer, 102 Frauen und 25 Kinder. Hülfebedürftig waren 169 Waisen und 237 Kinder armer Eltern; 77 elternlose Kinder waren bereits durch Private in andern Kantonen versorgt worden. Am 7. Oktober leistete auch das verheerte Nidwalden den Eid auf die Verfassung. — Das Direktorium, das zwar dem Bürger General Schauenburg den Dank des Vaterlandes ausgesprochen hatte, fand es am Platz, die Not in dem stillen Tale zu lindern. Es beschloss am 5. Dezember, in Stanz ein Waisenhaus zu gründen, und übertrug die Leitung dem Bürger Pestalozzi, die Oberaufsicht dem Regierungskommissär Truttmann und dem Pfarrer Bussinger. Schon am 7. Dezember eilte Pestalozzi voll brennenden Eifers nach Stanz, um das Nebengebäude des Nonnenklosters der Ursulinerinnen, das geräumt worden war, der neuen Bestimmung gemäss einzurichten. Im Januar 1799 wurde die Anstalt eröffnet, im Frühjahr hatte sie 80 Pflinglinge. Es grenzt ans Unglaubliche, was Pestalozzi hier getan hat. Nur eine Aufopferungsfähigkeit, die der reinsten und tiefsten Menschenliebe entspringt, konnte es. Noch ehe Küche und Stube und Betten in Ordnung waren, drängten die Kinder herzu. Viele waren krank, andere roh, alle steckten im Schlamm der Verwilderung. Alles, was ihnen an Leib und Seele Gutes geschah, ging aus Pestalozzis Hand. Jede Hülfe, jede Handreichung, jede Lehre erhielten sie von ihm. Dadurch erreichte er es, dass sich die Kinder, einige innigst an ihn anschlossen.

Wie bekannt, ging Pestalozzi früher darauf aus, das Lernen mit dem Arbeiten, den Unterricht mit der Industrie zu verbinden. Da aber zunächst weder das erforderliche Personal, noch die nötigen Maschinen zur Verfügung standen, lernten erst spät einige Kinder spinnen. Pestalozzi gelangte unterdessen zu der Ansicht, dass das Lernen und das Arbeiten „in ihrer Sonderung“, das heisst selbständig zu betreiben seien. Die Arbeit betrachtete er jetzt mehr vom Gesichtspunkt der körperlichen Übung zur Arbeit und Verdienstfähigkeit als mit Rücksicht auf den Gewinn. Das Lernen sah er als Übung der Seelenkräfte an und hielt besonders dafür, dass die Übung der Aufmerksamkeit, der Bedachtsamkeit und der festen Erinnerungskraft dem Urteilen und Schliessen vorausgehen müsse. Unter den Kindern fand er in kurzer Zeit Gehülfen und Mitarbeiter, die die Schwächeren lehrten. So gedieh sein Werk. Am 24. Mai 1799 pilgerte Pestalozzi mit seinen Kindern nach Luzern, um das Direktorium zu begrüßen. Jedes erhielt ein neues Geldstück zum Geschenk. Es war ein Freudentag für alle. 15 Tage später, am 8. Juni, wurde die Anstalt aufgelöst. — Wie kam das? Vergegenwärtigen wir uns die Situation! Pestalozzi, der Abgesandte der verabscheuten Regierung, die Krieg und Verderben ins Land gebracht hatte, Pestalozzi, der Reformierte, als Waisenvater katholischer Kinder. — Das war ein Widerspruch in sich. Es bedurfte nur eines geringfügigen Anlasses, um dieses Verhältnis zu lösen. Französische Truppen, die von den Österreichern aus dem Kanton Uri herausgedrängt worden, kamen erschöpft in Stanz an. Der Regierungskommissär wies ihnen die Räumlichkeiten des Waisenhauses an und entliess die meisten Kinder mit einem Geldgeschenk. Dass Heinrich Zschokke es war, der dies auf einen ungünstigen Bericht von Pfarrer Bussinger hin verordnete, schmerzt uns.

Diese „höchsten Segenstage“ seines Lebens gingen für Pestalozzi schnell vorüber. Aus den Tiefen seiner gedrückten Seele heraus schrieb er den Bericht über den Aufenthalt in Stanz. Dieser Stanzer Bericht gehört zum Schönsten und

Klarsten, was Pestalozzi während seiner volle 60 Jahre dauernden Schriftstellerätigkeit geschrieben hat, und zum Wertvollsten, was die pädagogische Literatur besitzt. Als ein Seher ist er aber nicht erst hier zu seinen reifen Gedanken gekommen; schon aus seinen ersten Schriften leuchten sie gleich Meteoren heraus. *Idee der Elementarbildung* ist das Wort in das er all sein Streben zusammenfasst. Der Sinn davon ist Naturgemässheit in der Entfaltung und Ausbildung der Anlagen und Kräfte des Menschengeschlechtes, nämlich der Strebkraft zur Entfaltung der Anlagen unseres Herzens, der *Herzkraft*, der Strebkraft zur Entfaltung der Anlagen unseres Geistes, der *Geisteskraft*, und der Strebkraft zur Entfaltung der Anlagen unseres Leibes und seiner Glieder, der *Kunstkraft*. Die Elementarbildung zerfällt also von ihrem Anfangspunkte an, vom Tun der Mutter an, in die sittliche, geistige und physische Elementarbildung, wovon die erste im Wollen, die zweite im Kennen, die dritte im Können des Kindes begründet ist.

Ist die Idee der Elementarbildung nicht ein Traum? Existiert eine in ihren Mitteln organisierte Methode der Elementarbildung? In ihrer Vollendung nicht. Der eine wird die Kraft zur Ausführung der Ideen in seinem Herzen finden, der andere mehr in dem geistigen Übergewicht seiner Individualität, wieder ein anderer in seinen Kunst- und Berufskräften. Es gibt Genies des Herzens, des Geistes und der Kunst. Das Streben nach dem Ziel der Elementarbildung liegt aber in der Menschennatur; sie erscheint darum als Ziel aller menschlichen Kultur überhaupt. Die Elementarbildung artet „in ein Luftgebilde aus, wenn das Heiligste und Höchste, das in der Menschennatur ist, das Sittliche und Religiöse, nicht vor allem aus belebt, gesichert und aller äusseren Verstandes- und Kunstbildung zum unabhängigen Fundament gelegt wird.“ Die sittliche Elementarbildung steht also obenan. Sie ist „die reine Entfaltung des menschlichen Wollens durch die höheren Gefühle“. Ihr Gang vollzieht sich in drei Stufen:

I. Erzielung einer sittlichen Gemütsstimmung durch reine Gefühle.

II. Sittliche Übungen durch Selbstüberwindung und Anstrengung in dem, was recht und gut ist.

III. Bewirkung einer sittlichen Ansicht durch das Nachdenken und Vergleichen der Rechts- und Sittlichkeitsverhältnisse, in denen das Kind lebt.

Reine Gefühle. Wenn Pestalozzi in Stanz von dem Elend des Landes redete und seine Kinder froh waren und sich glücklich fühlten, dann sagte er zu ihnen: „Ist Gott nicht gut, der das Menschenherz mitleidig erschaffen?“ — Da einige emigrierte Bündner ihm mit einer stillen Träne einige Taler in die Hand drückten, rief er seine Kinder herbei und sagte zu ihnen: „Kinder, diese Männer sind aus ihrer Heimat entflohen und wissen vielleicht morgen nicht, wo sie selber ein Obdach und Auskommen finden, und doch geben sie in ihrer eigenen Not euch diese Gabe; kommet, danket ihnen!“ Die ethischen Begriffe sind also nicht durch Worte zu vermitteln, sondern durch die Gefühle, die ihre Grundlage bilden. „Man kann die Kinder das geweckte Leben höherer Gefühle dem gemeinen Ohr und Auge des Neugierigen nicht vorweisen und aussprechen machen wie die geweckten Kräfte des Geistes. Man soll es auch nicht, und wo man es will, gibt man geradezu dadurch der reinen sittlichen und religiösen Stimmung in ihrem Wesen den Tod.“

Selbstüberwindung. Da Altorf verbrannte, versammelte Pestalozzi die Kinder um sich und sagte zu ihnen: „Altorf ist verbrannt, vielleicht sind in diesem Augenblicke hundert Kinder

ohne Obdach, ohne Nahrung, ohne Kleidung; wollt ihr nicht zwanzig dieser Kinder in unser Haus aufnehmen? Aber, Kinder, ihr werdet euer Brot, sogar eure Kleider mit ihnen teilen müssen.“ Die Kinder stimmten freudig bei: „Wenn wir auch mit ihnen teilen müssen, so freut es uns doch, wenn sie kommen.“

Sittliche Ansicht. „Erst zuletzt komme mit den gefährlichen Zeichen des Guten und Bösen, mit den Worten. Knüpfe diese an die täglichen und häuslichen Auftritte und Umgebungen an und Sorge dafür, dass sie gänzlich darauf begründet seien, um deinen Kindern klarer zu machen, was in ihnen vorgeht, um eine rechtliche und sittliche Ansicht ihres Lebens und ihrer Verhältnisse in ihnen zu erzeugen. Aber wenn du Nächte durchwachen müsstest, um mit zwei Worten zu sagen, was andere mit zwanzig erklären, so lass dich deine schlaflosen Nächte nicht dauern.“ Das Wort, auf das viele nicht nur die geistige, sondern auch die moralische Erziehung aufbauen wollen, kommt erst in letzter Linie. „Fort mit den Worten, dem Lirilariwesen,“ ruft er in „Lienhard und Gertrud“, „Taten lehren den Menschen!“ Und in seinen Ansichten und Erfahrungen heisst es: „Die wahre sittliche Elementarbildung führt vermöge ihres Wesens zum *Fühlen, Schweigen und Tun*.“

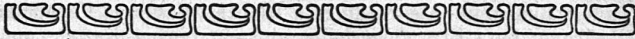
Reine Gefühle, die eine sittliche Gemütsstimmung erzielen, können — wie wir alle wissen — durch die poetische und prosaische Literatur geweckt werden; auch die bildende Kunst kann dazu verwendet werden. Auswahl und Darbietung machen hier alles aus. Die stärksten Eindrücke bietet aber das Erlebnis. Wie Pestalozzi uns gezeigt hat, sollen wir an das anknüpfen, was das Kind erlebt hat; wir dürfen es aber auch in neue Erlebnisse hineinführen, um tiefere Erregungen in seiner Seele zu erzeugen. Ein Morgenspaziergang, ein Sonnenaufgang auf dem Berge, der Besuch eines Friedhofes wirken nachhaltiger als ein Gedicht.

Die sittliche Gemütsstimmung, die durch die Gefühle gelegt worden ist, führt zur guten Tat und verhindert die böse. Pestalozzi hat seine Kinder direkt zu guten Taten angehalten. Wieviele Eltern und Lehrer haben das schon getan! In letzter Zeit wird dieses Mittel auch in der pädagogischen Literatur empfohlen (Pfister, Pfr., Dr. Oskar, Religionspädagogisches Neuland. Zürich 1909, Schulthess). Wenn ein Kind veranlasst wird, der kranken Nachbarin ein Blumensträusschen auf den Tisch zu stellen, wenn ein Schüler sein Brot mit einem Kameraden teilt, wenn ein Mädchen auf ein Vergnügen verzichtet, um der kranken Freundin Gesellschaft zu leisten, so sind diese Taten Fusstapfen des rechten Weges, der nicht mehr verlassen wird. Wir müssen uns mehr besinnen, wozu wir unsere Kinder anhalten sollen.

Ist es möglich, alle Menschen diese Wege zu weisen? Nein. Man versucht es aber zu wenig, man begnügt sich damit, die Unmöglichkeit zu konstatieren; man hat den Ausdruck „moralische Idiotie“ geprägt. Den Kindern, denen es an der „Geisteskraft“ fehlt, hilft man besonders, man sollte aber auch denen helfen, denen es an der „Herzkraft“ fehlt. An die Gefühlsreste, die sie haben, sollte man anknüpfen und das Fehlende zu entwickeln suchen; es wäre eine schwierige, aber edle und für die Menschheit notwendige Aufgabe.

Den festen Grund zur sittlichen Bildung legt nach Pestalozzi die Familie, wo die „Vaterkraft“ herrscht, die „Mutterliebe“ waltet, der „Bruder- und Schwestersinn“ sich entwickelt. Das sollen die Eltern stets bedenken; die Rücksicht auf ihre Kinder soll der Pol sein, nach dem sich ihr Tun und Reden

richtet. Keiner hat über die Aufgabe der Mutter höher gedacht und schöner geschrieben als Pestalozzi. Die Gesellschaft hat das grösste Interesse daran, dem Kinde die Familie, sein höchstes Gut, zu erhalten. Die Fortführung der moralischen Erziehung geschieht in der Schule; ausserdem vollzieht sich hier das Einleben des Kindes in die sozialen Pflichten. — Das lehrt uns Heinrich Pestalozzi, den wir feiern. Voll Bewunderung erkennen wir, dass er uns heute noch die Wege weist.



Darwin als Erzieher.

Ein Nachklang zur Darwinfeier.

Jeder grosse Menach — und Darwin gehört zu den Grössten unseres Geschlechtes — wirkt auf seine Mitmenschen erzieherisch und zwar durch sein Leben und seine Lehre. Darwin, dessen hundertsten Geburtstag die wissenschaftliche Welt aller Länder am 12. Februar 1909 feierte, ist für die Nachwelt das leuchtende Beispiel eines edeln Mannes, eines rastlos arbeitenden Forschers, eines gründlichen Denkers, eines unerschrockenen Kämpfers für die Wahrheit. Als Vater voll liebevollen Verständnisses für jede Eigenart im Wesen seiner Kinder, seinen Untergebenen ein gericherter und besorgter Dienstherr, als Mensch von grosser Herzengüte und gerne bereit zu helfen, uneigennützig und wohlwollend, so zeichnen seine Zeitgenossen sein Bild. Bewunderungswürdig ist vor allem seine trotz steter Krankheit nie versagende Arbeitslust. Mit welcher Treue machte der junge, angehende Gelehrte seine Aufzeichnungen während der grossen Weltreise, wie eingehend und gründlich verarbeitete er diese nach seiner Heimkehr in seinen ersten Werken. Streng sachlich in der Beweisführung, scharf logisch im Aufbau seiner Gedanken, konsequent in deren Durchführung, hat er in seinen beiden wichtigsten Büchern Muster klarer Darstellung gegeben. Wie streng rechtlich der Forscher Darwin dachte, zeigte sich gelegentlich der erstmaligen Veröffentlichung seiner entwicklungstheoretischen Ansichten, in seinem Verhalten gegen Wallace.

Mit der Ausarbeitung seiner errungenen Gedanken beschäftigt, erhält Darwin einen Brief von Wallace, indem dieser Gelehrte dieselbe Idee der „natürlichen Zuchtwahl“, die er selbst seit 19 Jahren sich gebildet, entwarf. Nun glaubte Darwin einen Vertrauensbruch zu begehen, wenn er in Abwesenheit seines jüngeren Kollegen seine Arbeit veröffentlichte. Er schreibt deshalb an Lyell: „Ich werde lieber mein ganzes Buch verbrennen, als dass er (Wallace) oder irgend jemand anders denken sollte, ich hätte mich in einer elenden Weise benommen.“ Am 1. VII. 1858 wurden dann beide Arbeiten in der Linnean Society veröffentlicht. Mit diesem Tage begannen die Kämpfe für und wider den Darwinismus. In diesem Streit der Meinungen zeigt sich die ganze Ritterlichkeit und Grösse des Charakters. Ruhig und durchaus sachlich beantwortet der alternde Gelehrte die Bedenken und Angriffe seiner Gegner, und als er am 19. IV. 1882 starb, trauerte ganz England um einen seiner edelsten Söhne. Darwin ein Erzieher durch das Beispiel seines Charakters und seiner Lebensführung!

Die erzieherische Bedeutung der von ihm neu begründeten, wissenschaftlich belegten Entwicklungslehre, liegt, abgesehen von der gewaltigen Fülle von Anregung, die sie auf alle Zweige der Wissenschaft gegeben, im grossen, befreienden Gedanken des stetigen Fortschrittes von unten nach oben. Das ist die mächtige, ethische Kraft des Entwicklungsgedankens, dass er vorwärts und aufwärts weist. Darum schöpfen aus ihm, als einem nie versiegenden Born, alle Freunde des Fortschrittes in Wissenschaft und Leben.

Auch der Schule kommt Darwins Grosstat zugute. Einmal erleichtert die entwicklungsgeschichtliche Betrachtungsweise den Überblick über jedes Gebiet, auf das sie angewendet wird; sie erspart manche Gedächtnisarbeitsarbeit. Dann fördert sie das Interesse im Schüler weit mehr als die auf Einzelbetrachtung gegründete alte Lehrweise. Was Schmeil und die andern Reformer angebahnt, geht schliesslich auf Darwin zurück: das

Leben beobachten, die äussern und innern Einflüsse auf die Gestaltung seiner Formen zu suchen, zusammenhängende Erscheinungen zum natürlichen System zu ordnen, das verlangt Darwinsche Forscher- und Lehrart. In diesem Sinne sei hier seiner gedacht.

—s—



Lehrerverein Zürich.

Der Jahresbericht des Lehrervereins Zürich für 1907/08 ist herausgekommen. Der Verein zählte auf 30. September 1908 die stattliche Zahl von 963 Mitgliedern, wovon auf die Stadt 733, aufs Land 230 entfallen. Zu den vier bisherigen Zweigen gesellte sich die naturwissenschaftliche Vereinigung, so dass der Verein nunmehr fünf Unterabteilungen zählt: pädagogische Vereinigung, Lehrerturnverein, Lehrergesangverein, Lehrerinnenchor und naturwissenschaftliche Vereinigung. Schon diese Aufzählung verkündet die vielseitige, anregende Tätigkeit des nunmehr fünfzehn Jahre alten Vereins.

„Der Verlauf der Geschäfte im vergangenen Vereinsjahre war ein recht ruhiger. Keine Lehrerbefordungsfrage hielt mehr unseren Stand in Spannung . . .“, leitet der Berichterstatter des Lehrervereins seine Arbeit ein. Ein neuer Vorstand hatte den „Prozessvorstand“ abgelöst und arbeitete auf Grund eines reichhaltigen Arbeitsprogrammes. Die Stellungnahme zur *Befordungsverordnung* verursachte eine zahlreich besuchte Versammlung, ebenso der Vortrag des Hrn. Professor Lang über die Hochschulbauten. Ein Vortrag von Frau Dr. Quersfurth über Stimmhygiene, Stimpmpädagogik und Stimmgymnastik sollte auf einen von der Vortragenden zu leitenden Kurs vorbereiten der aber nicht zustande kam, da ein ähnlicher Kurs bereits vom Lehrergesangverein arrangiert und auch durchgeführt wurde. Als Vorbereitung für die Fahrt des Lehrergesangvereins an den Rhein sind zu betrachten die Vorträge der HH. Moser und Ritter und die Lichtbildervorführungen des Hrn. Baumann. Hr. Dr. E. Bolleter sprach über die Schulverhältnisse in Spanien, die er anlässlich einer Studienreise kennen gelernt hatte, und Hr. Eugen Kull schilderte auf Grund eigener Anschauung das Pariser Schulwesen. An der Pestalozzifeier sprach Hr. Schulrat Dr. Kerschensteiner aus München über das Thema „Unsere Schule eine Arbeitsschule“, welches Thema nachher viel zu reden und zu schreiben gab. Auch ein industrielles Etablissement wurde besucht: die Seifen- und Parfümeriefabrik Steinfels. Eine wohlgelungene *Jahresschlussfeier* fehlte auch diesmal nicht. Von den drei neu ernannten Ehrenmitgliedern: a. Oberrichter Wolf, W. Wettstein, bisheriger Präsident, J. Winkler (vierzehn Jahre Quästor) sind nur noch die beiden letztgenannten am Leben; den Namen des erstgenannten trifft man leider im Totenregister, das seit dem Bestehen des Vereins noch nie so viele Namen aufzuführen musste.

Die *pädagogische Vereinigung* hörte einen Vortrag von Hrn. Wettstein über das Volksschulwesen Münchens, ein Referat von Hrn. Professor Becker mit Korreferat von Hrn. F. Bänninger über Relief, Wand- und Schülerkarte für den heimatkundlichen Unterricht in der Stadt Zürich, ein Referat von Hrn. H. Bertschinger über „religiöser oder ethischer Unterricht“. Hr. J. Billeter aus Basel leitete den dritten Skizzierkurs, und Hr. Kunstmaler Freund aus Frankfurt besprach und demonstrierte einen ausführlichen Lehrgang für das Zeichnen. Dessen Demonstrationmaterial wurde dann im Pestalozzianum ausgestellt, wo schon vorher nach einem Referate des Hrn. E. Wälli eine Ausstellung von Vorbildern, sowie eines von Hrn. A. Hess gezeichneten Lehrganges stattgefunden hatte. *Der Lehrerturnverein*, Abteilung Lehrer, arbeitete fleissig unter der Leitung von Hrn. J. J. Müller. „ . . . wir boten reiche Anregung in turntheoretischer Hinsicht nicht nur in den Übungen selbst, sondern auch durch die veranstalteten Vorträge. Bereitwillig sagten wir zu, wenn es galt, an gesellschaftlichen Anlässen mitzuwirken, und pflegten nicht zu allerletzt echt turnerischen Sinn und Kameradschaft.“ Die Lehrerinnenabteilung, durch Hrn. J. Spühler geleitet, meldet: „Wir haben die Freude, auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückzublicken. Hoffen wir nur, dass immer mehr Kolleginnen in unsere Reihen treten. Die körperliche

Anstrengung wird für jede eine angenehme Auslösung sein für die einseitig geistige Tätigkeit in unserem Beruf.“

Lehrergesangsverein. „Im Mittelpunkt des Interesses stand im Berichtsjahr die Sängerfahrt an den Rhein (12.—18. Juli 1908)“. Das wohlgelungene Winterkonzert, das Probekonzert vor der Rheinfahrt, die Konzerte am Rhein gaben dem Dirigenten, Hrn. *Lothar Kempter*, und dem Verein Arbeit in Hülle und Fülle. Daneben weiss die Sängerkhronik noch zu berichten von Mitwirkung beim Hilfskonzert der Tonhalle-Gesellschaft, bei festlichen Angelegenheiten des Lehrervereins, beim Volkskonzert der Pestalozzigeellschaft, bei einem Unterhaltungskonzert des Tonhalleorchesters, bei einem Konzert anlässlich des Instruktion-kurses für Jugendfürsorge und bei zwanzig Opernaufführungen im Stadttheater. Wahrlich ein vollgerüttelt Mass! Die Hauptleistung des *Lehrerinnenchors* war das Winterkonzert. Hr. Dr. *C. Attenhofer* hatte seine Sängerinnen wohl geschult, so dass der Erfolg nicht ausblieb. Ein Landkonzert in Wetzikon hatte ebenfalls gutes Gelingen. Auch die Sängerinnen stellen sich jeweils in den Dienst des Lehrervereins bei seinen festlichen Anlässen. Der Benjamin der Zweigvereine, die *naturwissenschaftliche Vereinigung*, veranstaltete vier Vorträge und zwei Exkursionen. Ein Auszug aus der Jahresrechnung schliesst mit einem kleinen Defizit ab, trotz namhafter Beiträge der Behörden und trotz sorgfältigsten Haushaltes. Wie könnte aber bei solch mannigfaltigem Betrieb ein anderes Ergebnis möglich sein? Dennoch ist der Lehrerverein frohgemut ins neue Vereinsjahr eingetreten. Möge es ihm gelingen, dasselbe ebenso wohlausgefüllt abzuschliessen, wie das vergangene! -k-

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Prof. Dr. H. Hitzig j., in Zürich, hat den Ruf nach Strassburg abgelehnt. Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Hrn. Prof. Egli wird Hr. Prof. Köhler in Giessen als Lehrer der Kirchengeschichte berufen. Heute hält Hr. Dr. J. Werner, Bibliothekar in Zürich, seine Habilitationsrede an der Hochschule über den Bau der Sequenzen-dichtung.

— **Maturitätsprüfung.** Δ Die Schulkommission des städtischen Gymnasiums Bern hat letzten Herbst an die Erziehungs-direktion in einer Eingabe gewünscht, es möchte die Maturitätsprüfung, wie sie bisher üblich war, durch ein Reifezeugnis ersetzt werden, das ausgestellt wird gestützt auf die Erfahrungsnoten der Lehrer. Der Regierungsrat hat nun ein Regulativ in diesem Sinne erlassen. Das Abgangs- und Reifezeugnis wird nur ausgestellt, wenn der Durchschnitt der Noten mehr als 3,5 beträgt (bei Note 6 als Maximum). Das Reifezeugnis wird nicht erteilt an Abiturienten, die in einem Fach (Zeichnen ausgenommen) die Note 1 haben, oder in 2 Fächern Note 2 oder 4 Fächer schlechter als Note 4.

Für die Abgangsprüfung gelten folgende Bestimmungen: 1. Die Prüfung wird durch die Lehrer des Gymnasiums abgenommen. 2. Sie erstreckt sich im Bereich des Lehrpensums der obersten Klasse und des amtlichen Unterrichtsplanes auf folgende Fächer: a) für alle Schüler (Handelsschüler ausgenommen) auf Muttersprache, zweite Landessprache, Geschichte, Mathematik, Physik; b) für die Schüler der Literarabteilung auf Latein, Griechisch, Englisch oder Italienisch; c) für Schüler der Realabteilung auf Englisch oder Italienisch und darstellende Geometrie; d) für Handelsschüler auf: Muttersprache, zweite Landessprache, Englisch, politische und kaufmännische Arithmetik, Handelslehre, Rechtskunde, Volkswirtschaft und Geographie. Die Prüfung ist eine mündliche und dauert in jedem Fach 50 Minuten. Die Direktion entsendet einen Sachverständigen, der über die Prüfungsgegenstände Wünsche aussprechen kann. Das Reglement vom 28. August bleibt für Privatschulen in Kraft. Genau besehen will die neue Maturitätsordnung nur, was anderwärts schon da ist. Dennoch ist im Grossen Rat eine Interpellation angekündigt worden. Die Frage ist, ob der Regierungsrat oder die Unterrichtsdirektion die Prüfungsordnung zu erlassen hat.

Aargau. *Gemeinsame Konferenz Baden-Zurzach.* Eine

ungewöhnlich grosse Zahl Lehrer und Lehrerinnen vereinigten sich Donnerstag den 4. Februar im Singaal der Badener Bezirksschule zur Anhörung eines Projektionsvortrags von Hrn. Prof. Businger von Luzern über die im Frühjahr 1908 mit Dr. Rickli und Prof. Schröter in Zürich ausgeführte Studien-exkursion auf die kanarischen Inseln. In glänzenden Bildern führte uns der Vortragende über Barcelona (Kolumbussäule), Alicante, Elche (einzig'iger Dattelpalmenwald Europas), Meerenge von Gibraltar, Cadix, Tanger, Casablanca auf die glücklichen Hesperideninseln mit ihrem berühmten Vulkan Pico de Teyde (3730 m). Eine hübsche Sammlung Gesteinsproben: Laven, Tuffe, Bimsstein-Auswürflinge, Diabas, Basalte, Phonolite, Obsidiane, kurz Erruptivgesteine und ein reiches Karten- und Skizzenmaterial veranschaulichten die vulkanische Natur dieser sieben Eilande, die von jeher die Naturforscher in ihren Bann gezogen. Die südliche (in der Breite von Deli, Shanghai und Florida) und ozeanische Lage der vom Golfstrom bespülten Inseln muss ein herrliches Klima bedingen. Nimmt man noch hinzu die grossartige vertikale Erhebung des mit achtmonatlichem Schnee bedeckten und in den Nordost- und Antipassat ragenden Pico de Teyde (3730 m), so bekommt das Bild noch die nötige Abwechslung sowohl in Klima als in Flora.

Unter den Pflanzen machen sich am fremdartigsten zahlreiche alte Tertiärtypen, endemische Formen und die vielen zu Holzgewächsen gewordenen Stauden, so Opuntien, Bananen, Drachenbaum, Aloë, Dattelpalmen, kaktusähnliche Euphorbien, Semperviven etc. Konzentriert findet man alle die Herrlichkeiten im botanischen Garten von Puerto Orotowa, wo der greise Schweizerdirektor Wildpret (von Rheinfelden stammend) die Gesellschaft mit der ganzen Glut der Heimatliebe eines Schweizer in der Fremde empfing. Mit Begeisterung habe Wildpret von den unvergleichlichen Reizen und Vorzügen seines Vaterlandes gesprochen. Leider aber werde es ihm, infolge seines Alters, nicht mehr vergönnt sein, noch einmal die heimische Stätte zu sehen. Die Ahnung hat sich bestätigt; vor einigen Wochen hat Direktor Wildpret von seinem subtropischen Paradies für immer Abschied nehmen müssen.

Die glänzendste Exkursion war wohl die Besteigung des Pico de Teyde mit seinem kleinen, halb eingestürzten Krater, der jetzt noch aus mehreren Spalten feine Schwefeldämpfe aushaucht, die schöne Krystalle am Rande absetzen. Aus dem Nebelmeer taucht eine eigentliche Mondlandschaft von eigenartig ergreifendem Anblick. Gestern noch unter Palmen wandelnd, heute in alpiner Höhe mit empfindlicher Kälte und Schnee, welcher Kontrast!

Interessante Bilder boten die Bevölkerungstypen. Mit den Ureinwohnern, den wahrscheinlich von den Berbern Afrikas stammenden Guanchen, vermischten sich im 15. Jahrhundert die grausamen spanischen Eroberer, so dass heute nur noch Spuren die Guanchen verraten, so die Höhlenwohnungen und die altertümlichen Töpfe. Die Kunstfertigkeit der Frauen und Töchter verrät sich in den wundervollen Teneriffastickerereien, die man, mit schwerem Gelde allerdings, auch in schweizerischen Geschäften bekommt. Die Sprache der Kanaren gemahnt Herrn Businger an den breiten, rauhen Fricktaldialekt.

Auf Detail einzutreten, ist hier nicht der Ort. Für Interessenten verweise ich auf den schönen Reisebericht: Schröter, Nach den kanarischen Inseln. 1909. Zürich, Raschers Verlag.

Von der Rückreise streiften noch einige Bilder das blumenreiche Andalusien mit Sevilla, wo das südspanische Leben am kräftigsten pulsiert, und Cordoba, dem einstigen Mekka des Westens. In Madrid interessierte am meisten die königliche Gemäldesammlung des Prado, wo die schönsten Werke spanischer Meister ausgestellt sind, wie die des genialen Sevillaners Murillo. Ein günstiger Zufall gab der Karawane Gelegenheit, das blutige, für unsere Nerven grauenhafte Schauspiel eines Stierkampfes zu sehen.

Nach fast dreistündiger Schilderung, der das Auditorium mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, kam der Referent zum Schlusse, den ich mir im ungefähren Wortlaut wiederzugeben nicht versagen kann: Reisen in die Ferne bieten uns einen Masstab für die Beurteilung der Heimat und ihrer Institutionen. Gewiss ist der Süden schön und überreich an landschaftlichen Reizen: die innige Berührung von Gebirge und Meer, das ewige Lied der Brandung, die scharfen Formen der Gebirge,

die grössere Durchsichtigkeit der Luft und die damit verbundene Farbenfülle der Landschaft. Aber eben so sicher ist, dass unsere Heimat, besonders die Lehre Alpenwelt, in Bezug auf landschaftliche Schönheit selbst Südspanien und die Kanaren weit übertrifft. Landschaften, wie am Vierwaldstättersee, suchen Sie dort vergebens. Deshalb begrüsst wir auch Alle mit neuer Liebe und Begeisterung, die sich nicht schildern lässt, den heimatlichen Boden. Wenige Stunden später über die Seebücke und den Alpenquai unserer Leuchtenstadt — alles scheint klein, begrenzt, enge, aber wie traut, wie schön! Freudig bewegt rufen wir mit Georg Baumberger: Heimat, süsse Heimat! Vaterland, mein Vaterland, du heilige Erde!

Baselland. Unsere vier *Winter-Bezirkskonferenzen*, die sonst in der Regel im Januar stattfinden sollen, haben sich dies Jahr bis in den Februar hinein ausgedehnt. Sie finden alter Übung gemäss jeweilen an einem Donnerstag statt, und da der kantonale Schulinspektor von Amtes wegen jede Bezirkskonferenz besuchen muss, so kann jeweilen am gleichen Tag nur eine Konferenz tagen.

Auf dem Traktandenverzeichnis der Bezirkskonferenzen sind die „Mitteilungen des Schulinspektors“ eine ständige Nummer. Sie werden jedesmal mit Interesse entgegengenommen und gewöhnlich auch diskutiert. Dies Jahr bezogen sich die Mitteilungen auf die Lehrmittel und Schulmaterialien. Auf Wunsch der Lehrerschaft soll das bisherige Rüeeggische Lesebuch für das vierte Schuljahr durch ein neues ersetzt werden. Die Arbeit wurde unter der Lehrerschaft des Kantons zur Konkurrenz ausgeschrieben. Fünf Eingaben sind eingelangt. Sie liegen nun bei einer Kommission zur Begutachtung. Das neue Lesebuch kann günstigstenfalls auf das Schuljahr 1910/11 eingeführt werden. Auch die Fibel harret der Neubearbeitung, während die Schweizerkarte von Leuzinger, trotzdem sie von Randegger und Kümmerli längst überholt ist, in Kraft bleibt, da der Vertrag noch sechs Jahre dauert. Das Reglement über die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und ihre Kontrolle hat noch Rechtskraft und soll im Interesse der Ordnung auch gehandhabt werden.

Die Konferenz *Arllesheim* hatte eine Lehrübung und anschliessendes Referat von Hrn. Börlin über Schreibunterricht. In *Sissach* demonstrierte Hr. Graf von Maisprach das Thermometer, und Hr. Lütcher von Tenniken referierte über das vaterländische Institut in Haldenstein-Marschlins 1761—1777. *Liestal* hörte einen Vortrag von Hrn. Rolle „Durch die Glarneralpen“ und bewunderte die anschliessenden Projektionen. Hr. Tschudin von Liestal erfreute die Konferenz mit einem hübschen Lehrgang im Mädchenturnen, zweites und fünftes Turnjahr. *Waldenburg* endlich sah eine ganz moderne Lehrübung von Fr. Grieder, Bennwil, mit der dritten Klasse „Die elektrische Lampe“, und hörte Vorträge von Hrn. Zimmermann, Oberdorf „Gestalten aus der französischen Revolution“, und von Herrn Kaufmann, Diegten „Das indische Schulwesen“. Sie sehen, wir sind keineswegs eingeschlafen.

Die Landratsverhandlungen über den Schulgesetz-Entwurf werden neues Leben bringen; der Anfang ist gemacht. s.

Bern. Wie vorauszusehen war, hat der Grosse Rat (10 Febr.) dem neugewählten Mitglied der Regierung, Hrn. *Lohner*, die Unterrichtsdirektion übertragen. Die Lehrerschaft setzt grosse Hoffnungen auf den energischen jungen Nachfolger Ritschards (seines Schwiegervaters). In der Kommission des Grossen Rates hat Hr. *Lohner* gegenüber der Regierung (Finanzdirektor Kunz, der gar zu gern vergisst, dass er Lehrer gewesen, und Dr. Gobat) die höhern Ansätze verteidigt (700 Fr. Gemeindebesoldung als Minimum (statt 450 Fr.) und für Lehrer 800 Fr., Lehrerinnen 500 Fr. im ersten bis fünften Dienstjahr, 1000 Fr. und 700 Fr. im 6. bis 10., 1200 Fr. (Lehrer) und 900 Fr. (Lehrerinnen) vom 11. Dienstjahr an. Er wird dies auch in der nochmaligen Beratung im Schoss der Regierung tun. Im Interesse der Schule, wie des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Erziehungsdirektor und Lehrerschaft ist zu wünschen, dass Regierung und Grosse Rat die Ansätze der Kommission annehmen und dass die versprochene Frist zur Behandlung der Vorlage (Anfang April) wirklich innegehalten werde. Der Einsicht, dass eine bessere Bezahlung der Lehrer in seinem eigensten Interesse liegt, wird sich das Berner Volk nicht verschliessen. Der Aufklärung, namentlich der Meinung,

„wir zahlen unsere Lehrer recht, andere Gemeinden sollen's auch“, in grösseren Ortschaften gegenüber wird es immerhin bedürfen; dass aus Lehrerkreisen geschrieben wird, es müsse „mit Sicherheit Verwerfung durch das Volk angenommen werden“, gehört ins Gebiet jener Äusserungen, die schon oft der Lehrerschaft geschadet haben. Blinder Optimismus ist nicht am Platz; aber der Mut, etwas zu wollen, vermag mehr als ein Klagen, das nur lähmen kann.

— Die Wahl der Herren Dr. Schrag und Prof. Junker zu *Schulinspektoren* wird in der Presse und zum Teil auch in der Lehrerschaft gut aufgenommen. Vielleicht wird das Verhältnis zwischen Schule und Inspektion besser als zu erwarten steht; es wäre nicht unmöglich, dass die, welche heute die Gewählten als „Verräter“ bezeichnen, sich mit den Inspektoren bald am besten stellen. Die jurassische Lehrerschaft nimmt Hrn. Junker nicht unsympathisch auf. Hr. Dr. Schrag kennt die Animosität gegen das Inspektorat. Er kommt der Lehrerschaft mit Vertrauen entgegen. „Wenn ich dem Prinzip huldige, erklärt er in einer Art offenen Briefes, dass die Schularbeit immer mehr die gemeinsame Tätigkeit von Lehrer und Schüler anstreben müsse, so gilt mir dieser Grundsatz in demselben Masse für die Arbeit der Lehrerschaft und des Inspektors, der in methodischen Fragen wohl das Ergebnis seiner Studien und Erfahrungen zur Prüfung vorlegen wird, zugleich die Pflicht auferlegt, die Erfahrungen des Lehrkörpers mitbestimmend wirken und somit an die Stelle der hemmenden Kontrolle die fördernde Anregung treten zu lassen.“

Solothurn. b. Am 10. Februar 1909 hat der Kantonsrat unter Namensaufruf *einstimmig* mit 110 Ja (15 Abwesende) das in zweiter Lesung beratene Lehrerbesoldungsgesetz angenommen und damit bewiesen, dass alle Parteien von der dringenden Notwendigkeit der finanziellen Besserstellung der Primarlehrerschaft überzeugt sind. Bei den Beratungen in Kommission und Rat hat man sorgfältig alle Steinchen aus dem Wege geräumt, um das Gesetz für alle Parteien und Konfessionen annehmbar zu gestalten. Das Hauptverdienst an der glücklichen Ausarbeitung des Gesetzes gehört unstreitig unserem Erziehungsdirektor, Hrn. Landammann Dr. Kaiser, der mit unermüdlichem Fleiss und zäher Energie an der Sammlung und Sichtung des äusserst weitschichtigen Materials gearbeitet und die Vorlage mit grossem Geschick vor dem Rat vertreten hat. Die Volksabstimmung über das Gesetz findet schon am 21. März statt. Bis dahin muss nun mit aller Energie, besonders durch die Mitglieder des Kantonsrates und die h. Regierung, sowie aller schul- und lehrerfreundlichen Männer für die Vorlage eingetreten und derselben zur Annahme verholfen werden. Wenn auch nicht gar alle Zeichen trügen, sollte dies nunmehr möglich sein.

St. Gallen. ☉ Der Erziehungsrat hat in seiner letzten Sitzung die *Vertretung der Lehrerschaft in den Erziehungsbehörden* (unter dem neuen Erziehungsgesetz) festgesetzt. Art. 108 der bisherigen kantonalen Schulordnung enthält die fast unglaubliche Bestimmung, dass Primarlehrer nicht Mitglieder des Schulrates in der Gemeinde sein können, in der sie angestellt sind. Diese Bestimmung soll nicht in das neue Erziehungsgesetz übergehen, der Lehrer also in bezug auf die Wählbarkeit als Schulratsmitglied den andern Bürgern gleichgehalten sein. Es soll den Ortsschulräten empfohlen werden, die Lehrer bei Beratungen über Fragen des Unterrichts und der innern Organisation zu den Schulratssitzungen einzuladen. Bringt das neue Gesetz für die Stellung des Lehrers zu der *Gemeindebehörde* nichts neues — dass Art. 108 der Schulordnung ausgemerzt wird, ist ja selbstverständlich; denn er ist direkt verfassungswidrig — will der Erziehungsrat in jedes *bezirksschulrätliche* Kollegium einen aktiven Lehrer wählen. Das ist die einzige Verbesserung, die man dem Lehrer im neuen Erziehungsgesetz zugestehen will; denn von der schon oft verlangten Vertretung der Lehrerschaft im *Erziehungsrat* will unsere derzeitige Oberbehörde nichts wissen. Sie ist nur bereit, die bisher schon hie und da geübte Praxis festzuhalten, eine Vertretung der Lehrerschaft zur Beratung im Erziehungsrat „heranzuziehen“, wenn letzterer es für wünschenswert erachtet.

Wir gestehen offen, dass wir vom Erziehungsrat mehr

Entgegenkommen erwartet haben. Wenn es gesetzlich nicht zulässig ist, der Lehrerschaft eine Vertretung im Ortsschulrate jeder Gemeinde zu sichern, so wäre es gesetzlich zulässig gewesen, die Ortsschulräte zu verpflichten, zu jeder Sitzung eine Vertretung der Lehrerschaft mit *beratender Stimme* einzuladen. Mit der Einräumung eines offiziellen Sitzes der Lehrerschaft in den bezirksschulrätlichen Kollegien könnten wir uns einverstanden erklären, wenn wir auch finden, man hätte für die grösseren bezirksschulrätlichen Kollegien füglich eine Zweiervertretung der Lehrerschaft festlegen dürfen. Bedauerlich ist, dass man die Lehrer im neuen Erziehungsgesetze von einer Vertretung im Erziehungsrate ausschliessen will. Wir haben letzthin in der S. L. ausgeführt, dass sich die Lehrerschaft ev. mit einem *Vorschlagsrecht* (für zwei Mitglieder) werde begnügen müssen. Mag ein ehemaliger Lehrer im jetzigen Erziehungsrate in seiner bekannten selbstherrlichen Art über unsere Mitarbeit an der L. Z. sich äussern wie er will, die Tatsache kann er nicht aus der Welt schaffen, dass eines der angesehensten Erziehungsratsmitglieder — freilich ein Nicht-Lehrer, aber mindestens ebenso lehrerfreundlich als mancher ehemalige Lehrer — uns die Wünschbarkeit einer Lehrervertretung im Erziehungsrate zugestanden hat.

Wir denken, die Lehrerschaft werde von ihrem an der Rorschacher Tagung gefassten Beschlusse, im Erziehungsrate eine Vertretung von zwei Mitgliedern (mit Sitz und Stimme) zu fordern, nicht abgehen. An dieser Forderung, die mit gewichtigen Gründen zu stützen ist, wollen wir festhalten und von der Erfüllung derselben unsere Stellungnahme zum Erziehungsgesetze abhängig machen. Vom Grossen Rat hoffen wir eine bessere Unterstützung unserer fortschrittlichen Begehren. Auf alle Fälle: Lehrer, seid auf der Wacht.

Vom 19. bis 22. April d. J. findet im Seminar Marienberg ein Einführungskurs in die Benutzung des 8. Lesebuches statt für Lehrer des 8. Kurses und der Ergänzungsschulen.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Die Zahl der auf Beginn des Schuljahres 1909/10 in die erste Klasse des Lehrerseminars Küssnacht aufzunehmenden Zöglinge wird so bemessen, dass die Klasse in zwei Parallelen geführt werden kann. — Die Bezirksschulpflegen werden eingeladen, eine Erhebung über die Beschäftigung von Kindern im schulpflichtigen Alter in Fabriken zu machen. — Die Aufnahmeprüfung in die I. Klasse der kantonalen Handelsschule wird versuchsweise auf die Fächer Deutsch, Französisch und Rechnen beschränkt. Dabei ist auf die schriftliche Prüfung ein besonderes Gewicht zu legen. Bei der Aufnahmeprüfung in die II. Klasse werden die bisherigen Prüfungsfächer beibehalten; dagegen wird der schriftlichen Prüfung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt, und es wird die Prüfungsdauer entsprechend verlängert. — Beamte und Angestellte der Staatsverwaltung und der Verwaltung der Stadt Zürich, die das zwanzigste Altersjahr noch nicht erreicht haben, werden mit Einwilligung des Direktors, beziehungsweise Vorstandes der betreffenden Verwaltungsabteilung in einzelnen für den Staatsdienst wichtigen Fächern an der kantonalen Handelsschule in Zürich als Auditoren zugelassen. Diese Anordnung gilt versuchsweise für das Schuljahr 1909/10. — Ernst Graf, von Heiden (Appenzell), geboren 1882, Verweser in Zürich, wird das Wahlfähigkeitszeugnis als zürcherischer Primarlehrer erteilt mit dem Vorbehalt, dass die Verwendung des genannten Lehrers ausschliesslich auf Spezialklassen beschränkt bleibe. — Die Errichtung einer neuen (3) Lehrstelle an der Sekundarschule Andelfingen auf 1. Mai 1909 wird bewilligt — Die Examenaufgaben für das Schuljahr 1908/9 werden genehmigt.

— *Seminar.* Keine zürcherische Volksschule, keine Mittelschule, keine Privatschule steht unter so ungünstigen hygienischen Einrichtungen wie das Seminar in Küssnacht. Die niederen Zimmer mit zu geringer Fensterfläche sind ein Erbteil der alten Klostereinrichtung. Die zwei Neubauten sind so unästhetisch als möglich in das Seminar gut hineingestellt worden. Ohne eine durchgehende Änderung wird die Lehrerbildungsanstalt in Küssnacht nicht zu befriedigenden Räumen kommen. Schon längst ist dies erkannt worden; allein die Defizitjahre der Staatsrechnung drängen das Seminar mit seinen Forderungen stets in den Hintergrund. Für die Hochschule sind die Kredite bewilligt, Kantonsschule und Technikum erhalten einen

Neubau; für die Blinden und Taubstummen wird gesorgt werden. Wann kommt das Seminar an die Reihe? Der Erziehungsrat hat die Erziehungsdirektion beauftragt, die Lokalverhältnisse des Seminars einer allseitigen und gründlichen Untersuchung zu unterziehen und über die Beschaffung genügender und hygienisch einwandfreier Unterrichtslokalitäten Bericht zu erstatten. Dabei soll auch geprüft werden, ob nicht für die grosse Zahl von Kandidaten, die in der Stadt Zürich wohnhaft sind, im Gebiete der Stadt oder unter Anlehnung an eine bestehende Mittelschule eine Gelegenheit zur Ausbildung als Lehrer geschaffen werden könnte. Die Prüfung dieser Gelegenheit kommt nicht mehr zu früh. Sie ist geboten. An Küssnacht wird damit auch die Frage herantreten, was die Gemeinde tun will, um sich den Besitz einer umfassenden Lehrerbildungsanstalt für ihre Marken zu sichern.

— In Uster hat ein Fabrikant, ähnlich wie dies anderwärts geschieht, *italienische Mädchen* für billige Fabrikarbeit geworben. Sie werden in einem Heim, unter Leitung einer Schwester, wie gesagt wird, gut gepflegt. Aber es sind noch schulpflichtige, zum Teil des Lesens und Schreibens völlig unkundige Mädchen darunter. Sie erhalten täglich 1—2 Stunden Unterricht durch Schwestern (von Menzingen). Sollte dieser nicht als genügend anerkannt werden, so will der Fabrikant sie der öffentlichen Schule zuweisen. Kann und will diese die Kinder aufnehmen? Sprache, Ordnungssinn usw. sind für die Schule eine grosse Belastung. Die Schulpflege Uster ist für Dispens, indem sie auf den Unterricht hinweist, den die Mädchen in ihrem Heim erhalten. Da vielleicht noch anderwärts ähnliche Dinge vorkommen, so ordnete der Erziehungsrat, zur Vorbereitung für eine grundsätzliche Entscheidung, zunächst eine Untersuchung über Zahl und Aufenthalt von Kindern an, die noch schulpflichtig, aber weil über 14 Jahre alt, im Fabrikbetrieb beschäftigt sind. Zugleich haben die Bezirksschulpflegen ihre Stellung zu der Behandlung dieser Kinder kundzugeben. Ein künftiges Gesetz dürfte Arbeitgeber, welche zur Gewinnung billiger Arbeitskräfte junge Leute fremder Zunge im schulpflichtigen Alter herbeiziehen, mit einer Beitragspflicht an die Schulung dieser Leute belasten? Bei der obligatorischen Fortbildungsschule wird diese Frage erhöhte tatsächliche Bedeutung haben.

— Letzten Sonntag stritt man in der Sekundarschulkreis-Gemeindeversammlung in Dübendorf um die Frage, ob nach Annahme der Schaffung einer dritten Lehrstelle die gleiche Versammlung das Recht habe, zu bestimmen, wie sie besetzt werden muss, ob definitiv oder durch Verweserei. Die Sekundarschulpflege nahm den sonderbaren Standpunkt ein, sie dürfe das eine, nämlich Verweserei beantragen, das andere, die definitive Besetzung, sei nicht mehr möglich. In ihrem Protokoll steht zwar, sie sei zu dem Entschlusse gelangt, weil bei der geringen Zulage von 700 Fr. sich niemand anmelden würde. In einem Schulkreise mit 7500 Steuerfaktoren ist dies allerdings ein etwas peinliches Bekenntnis. Der Antrag auf definitive Besetzung mit Erhöhung der Zulage auf 1000 Fr. unterlag darum aus formellen oder sachlichen Gründen wie fast alle übrigen Anträge: Turnhalle, Plan für den Schulhausanbau und die 2/100 Schul-teuer. Die Annahme, es habe die Aussicht auf die Ersparnis der Verweseranlage beim Entschlusse mitgewirkt, ist deshalb gestattet.



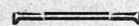
Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

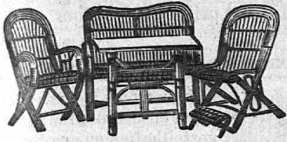
Vergabungen: Konferenz des Bezirkes Bremgarten Franken 26. 40; Verzicht auf Honorar der S. L. Z. 1908: Prof. B., Zeh. V. 2 Fr., Fr. L. B., Augsburg 10 Fr., Fr. D., Zeh. V 3 Fr., D., Zeh. V 18 Fr., L., Küssnacht 5 Fr., U., Schaffhausen 10 Fr., C. B., Basel 50 Fr. Total der Vergabungen bis 15. Februar 1909: Fr. 380. 40.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 15. Febr. 1909. Der Quästor: *Hch. Aepli.*

Beizhacht 18
Verbreitet in Lesegesellschaften: **Die Schweiz; Das Schwyzerhüsl; Den häuslichen Herd.**



Die allgemein beliebten
Luzerner Rohrmöbel



direkt ab Fabrik versendet
152 F. Mannuss, Luzern.

Gesucht

nach Korfu eine Erzieherin in das Haus eines Arztes zu drei Knaben von 8, 6 u. 4 Jahren. Nähere Auskunft erteilt R. Feldmann, Sekundarlehrer, Rorbass (Kt. Zürich) O. F. 432 158

Stud. phil.

wünscht für die Frühlingsferien (6. März bis 17. April) Stellvertretung zu übernehmen. Offerten unter Chiffre O. F. 429 an Orell Füssli Annoncen, Zürich. 156

MUSIK für Klavier, Violine, Harmonium, Zither, Mandoline, Flöte etc. Über 5000 Nummern. Jedes Musikstück nur 15-60 Cts. Kataloge gratis. (Hc 526 Q) 90
A. Lacher, Basel 18.

Dipl. Lehrer für Französisch sucht Anstellung auf Ostern; deutsch sprechend. — Spezialfächer: Buchhaltung und kaufm. Korrespondenz — Offerten sub Chiffre O L 104 an die Exped. dieses Blattes. 118



Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Feldstecher, Schiesswaffen, Reisszeuge, Photograph. Apparate, (OF 2057) Barometer. 1018
— Auf Wunsch Teilzahlungen. — Export- u. Versandhaus „Turicum“, Kappelergasse 13/64, Zürich.

AUTOGRAPHIE

von Liedern, Statuten, Zirkularen u. s. w. besorgt sauber, billig u. prompt
J. G. Leutert, Lehrer,
49 **Uetikon a. Zürichsee.**

Die Kunst der Rede.

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik. Von Dr. Adolf Calmberg. Neu bearbeitet von H. Utzinger, a. Sem.-Direktor. 4. verbesserte Aufl. Preis 3 Fr., geb. Fr. 3.80. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Offene Rektorstelle.

An der hiesigen **Mädchenrealschule** (7.-11. Schuljahr, mit Literar-, Handels- und Haushaltungsabteilung an der obern Realschule) ist durch Resignation die Stelle eines **Rektors** auf 1. Mai frei geworden. Mit dieser ist die Übernahme eines Teils des sprachlich-historischen Unterrichtes verbunden, worüber gegenseitige Verständigungen vorbehalten bleiben.

Gut qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Ausbildung und praktische Wirksamkeit bis zum 1. März beim Präsidenten des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach**, anmelden, der auch über die Anstellungsverhältnisse, Organisation der Schule, Stundenzahl, Gehalt, Pension etc. Auskunft erteilt. Für das den Zeugnissen beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 15. Februar 1909. (O 168 G) 160

Die Schulratskanzlei.

Primarschule Kyburg (Kant. Zürich).

Infolge Gesundheitsrückichten ist unsere auf Mai 1909 vakant werdende Lehrstelle an hiesiger Primarschule durch Berufung neu zu besetzen. Gemeindezulage 600 Fr. (Neues Schulhaus.)

Bewerbungen sind bis spätestens den 7. März a. c. an das Präsidium, Herrn J. Wettstein, zur Linde, zu richten, woselbst jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird. 153

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle für Fremdsprachen.

An der **Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen** ist auf 1. Mai eine **Lehrstelle für Fremdsprachen** (französisch, englisch, eventuell auch italienisch) zu besetzen für einen **Lehrer oder eine Lehrerin.**

Gehalt des Lehrers 3500—4500 Fr., der Lehrerin 3000—3600 Fr.; Steigerung je nach 2 Jahren um 100 Fr. Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Pensionsansprüche bis auf 65% des Gehaltes, wozu auch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über Studien und praktische Lehrtätigkeit bis zum 1. März an das Präsidium des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach**, zu richten. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 15. Februar 1909. (O 167 G) 159

Die Schulratskanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Zünikon-Gündlikon** ist auf Frühjahr 1909 die Lehrstelle neu zu besetzen. Die Besoldungszulage beträgt 300 Fr. Sichere Aussicht auf staatliche Zulage. Reflektanten wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis den 5. März 1909 an unterzeichnete einreichen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Zünikon, 15. Februar 1909. (OF 431) 157

Die Schulpflegerschaft.

Offene Lehrstelle.

Frümsen, untere, event. obere Dreivierteljahrsschule. Gehalt 1500 Fr., Wohnungsentschädigung 200 Fr. und voller Beitrag an die Pensionskasse. Anmeldung bis Ende Februar l. J. an Herrn **Gg. Engler**, Schulratspräsident.

Rasier-Apparate Nr. 1 amerik. Mod., verblüff. einfach, sauberste Arbeit, inn. u. aussen pol. pr. St. 2.95. Nr. 2 vernickelt u. poliert Fr. 2.25. Nr. 3 mit 2 Ersatzklingen Fr. 4.50. — Haarschneidemaschine „Super“ mit Gebrauchsanweisung. Jedermann, ohne Vorkenntnisse, kann die Haare schneiden. 3, 7 u. 10 mm lang, nur erstklassigstes Fabrikat Fr. 4.95.

Beste Rasiermesser aus bestem Stahl Nr. 300 pr. St. 1.75
Nr. 302 feinsten engl. Stahl 2.25
Nr. 12 Sicherheitsrasiermesser. 2.95
Alle Rasiermesser mit dreijähriger Garantie!

Wiederverkäufer gesucht
Nur gegen Nachnahme, Versandhaus **Martini**, Postfach, Zürich 19

Dr. phil.,
Gymnasial- u. Fachlehrer
in Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, sowie event. Chemie, Physik u. Mathematik, sucht auf Frühjahr Stelle an Sekundarschule, Gymnasium od. Privatinstitut. Schulpraxis. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre **OH 91** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 163

Den Herren Dirigenten

der Männer-, Töchter- und gem. Chöre empfehle höf. meine kom. Nummern: **Fidele Studenten** für Töchterchor, ital. Konzert für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und mit Erfolg aufgeführte kom. Duette, Terzette, Quartette u. Ensemble Szenen sendet gerne zur gef. Einsicht. 132 (OF 967)
Hans Willi, Lehrer, Cham Kt. Zug

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.** 1155

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probensendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Art. Institut **Orell Füssli, Zürich**
Verlag

Erinnerungen aus Amerika.

Von **Andreas Baumgartner** Professor an der Kantonschule in Zürich

Vornehmes Bändchen mit 49 Abbildungen, mit farb. Umschlag. Preis: **Fr. 3.80**, eleg. geb. in Ganzleinen **Fr. 4.80.**

„Als Gast eines berühmten Amerikaners kam der Verfasser in Chautauqua mit hervorragenden Männern in Berührung; durch deren viele Verwandte bekam er Einsicht ins Familienleben und dem neu angekommenen Beobachter par excellence fielen zahllose Kleinigkeiten auf, die einer, der längere Zeit im Lande gewesen ist, nicht mehr achtet oder sonst nicht für nennenswert hält, die aber in ihrer Gesamtheit wichtig sind und einen tiefen Eindruck machen. Jeder wird sich für dieses Büchlein interessieren, vor allem aber die Glarner, die mit Freuden vom blühenden Neu-Glarus lesen werden, zu dessen Gründung der Gemein-sinn geführt hat.“
(New Yorker Herold.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Kleine Mitteilungen.

— In **Frankreich** kann ein Seminarist nur auf strenge Prüfung hin, l'examen du brevet supérieur, von der zweiten in die dritte Seminar-klasse gelangen. Ein Misserfolg aber führt die jungen Leute meist direkt in die Schule als Lehrer, so dass sie sich des Misserfolges eher freuen.

— In **Schweden** hat der Zusammenhang jugendlicher Vergehen (Diebstahl) mit den Nick Carter-Büchern zu einer allgemeinen Auflehnung (Versammlungen, Resolutionen) gegen die Verbreitung der Nick Carter-Literatur geführt. Ein grosses Geschäft hat daraufhin in Stockholm den Vertrieb dieser Bücher eingestellt.

— Stockholm lässt die Schüler nach ihrer Körperkräftigkeit für das Turnen untersuchen und ordnet für schwächliche Kinder besonders Turnunterricht an. Prof. **Törnqren**, der von 1887 bis 1907 die zentrale Turnanstalt in Stockholm leitete (er ist noch jetzt Lehrer), beging am 4. Februar seinen 70. Geburtstag. Er gilt noch immer als der hervorragendste Vertreter von Lings Turnsystem in Schweden.

— Der „Hauptverband für Nüchternheitsunterweisung“ in Schweden veranstaltete im letzten Sommer mit Hilfe einer Staatsunterstützung von 25,000 Kr. einen Kurs in Gesundheits- u. Alkohollehre für Seminarlehrer. Er fand in Stockholm u. Upsala statt und umfasste Chemie, Anatomie, Physiologie, Alkohol- und Gesundheitslehre. Ein ähnlicher Ausbildungskursus wird für Volksschullehrer geplant. Also: Alkohollehre für **Lehrer**, nicht für **Schüler**, das ist vorläufig die Forderung des nüchternen Nordens. Sollte dieser Weg nicht auch bei uns gangbarer sein, als die hier und da erhobene Forderung eines planmässigen Ent-haltsamkeitsunterrichts nach amerikanischem Muster? Wie wäre es, wenn solche Kurse im Rahmen unserer schweizerischen Ferienkurse von Männern der Wissenschaft durchgeführt würden? Welche Universität will den Anfang machen?

— Das psychologische Institut des Lehrervereins Leipzig erhält vom Ministerium und vom sächsischen Lehrerverein je 500 M.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

Lugano (Tessin).

Internationales Töchterinstitut Bertschy.

Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.
C. S. Barriff-Bertschy.

Cacao de Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :
Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 1825
Dépôts teilt mit der Vertreter:
Paul Widemann, Zürich II.



Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN
Kataloge gratis und franko
Besondere Vergünstigungen für die fit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmals und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — das künstliche Banksystem.

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist das natürliche Banksystem.

Die Grosse Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen. 86

Erstklassiges Versicherungs-Bureau

aller Versicherungs-Branchen
— sucht tüchtige Mitarbeiter —
Hohe Provisionen ermöglichen guten Nebenverdienst.
Offerten unter Chiffre O F 372 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich. 131

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, 1110 Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2380)
ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonagen. 13
Empfehlen Materialien für Handarbeiten in der Elementarschule nach System Örtli, wie Formmasse zum Modellieren, Klebformen gummiert u. un gummiert, Flechtblätter, Faltblätter, Stäbchen etc.
Katalog zu Diensten



Zumsteins Schweizer-katalog erschienen!!!

Bearbeitet von 972
A. de Reuterskiöld, A. Strässle u. E. Zumstein
Preis Fr. 3.50.
Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse — Spitalgasse 13

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilder-Verlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann); C. C. Meinhold & Söhne, Dresden; F. Schreiber (Engleder) in Esslingen.

Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen des Verlages Hölzel in Wien ::
Auswahlsendungen. Bitte illustrierten Katalog zu verlangen.

KAISER & Co., BERN.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma Wehrli A.-G. in Kilchberg bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Musik Abonnements nach auswärts entnehmen Sie am vorteilhaftesten aus der Musik-Leihanstalt Bosworth & Co., Zürich V. Abonnements-Bedingungen gratis und franko. Grösstes Lager an Musikalien, Violinen und Saiten. 129

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse



Kinderwagen

Grösstes und bestsortiertes Lager der Schweiz.



Kinderbettchen,

in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit u. ohne Bremsen.



Kinderstühle und Klappstühle

in klappischer Drehung
Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelperde u. Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen
1252 Holzwaren.

Man verlange über alles Gratis-katalog

Kleine Mitteilungen.

— Dreimal hat der pfälzische Lehrer Kronauer im Wahlkreis Germersheim um seinen Sitz als Abgeordneter im bayrischen Landtag kämpfen müssen: im ersten Wahlgang Stimmgleichheit, das Los aber für Kronauer; im zweiten Wahlgang hat er 17 Stimmen, im dritten Wahlg. 250 mehr als sein Gegner. Jetzt wird das Zentrum die Wahl nicht mehr anfechten.

— Dem oberöster. Landesausschuss (30. Nov. 1908) erscheint die Einräumung des Verhehlungsrechts an die Lehrerinnen aus pädagogisch. Gründen nicht tunlich.

— **Baltensperger-Geigen.** Vor einiger Zeit durchlief eine Notiz unsere Presse, **Stefi Geyer** hätte an einem öffentlichen Konzert — in Zürich wars auch schon der Fall — auf einer nagelneuen Baltensperger-Geige gespielt. Jedermann staunte ob dieser Tatsache, gilt doch in der Regel, dass nur eine alte Geige gut klinge. Mancher konnte das nicht recht glauben. Und doch ist es Tatsache: die Baltenspergergeigen sind, wie sich Sarasate äusserte, wahre Wundergeigen. Es kann sich Jeder davon überzeugen. Collin nannte schon vor Jahren Baltensperger einen Tausendkünstler! Zweifel in Köln schrieb: Die Geige klingt, ohne mehr eine Spur von ihrer Neuheit zu verraten (nach 3 Wochen!). Sie klingt jetzt frischer, lebendiger, als meine Straduari. Ich schätze mich, trotz meiner nicht allzu bescheidenen Ansprüche, nun glücklich, im Besitze einer Baltensperger-Geige. Sie befriedigt mich nach allen Seiten voll und ganz. Meine Straduari spiele ich nun gar nicht mehr. Ähnlich hat sich Dr. Fr. Hegar ausgesprochen. Wie sehr Stefi Geyer über die neuen Geigen befriedigt ist, beweist folgende Erklärung: (31. Jan. 09). Ich bin mit den Geigen voll und ganz zufrieden, sie klingen sehr schön und haben einen auffallend grossen Ton. Die Geigen verdienen vollste Anerkennung und Befürwortung — und Stefi Geyer's Vater ist ein Geigenhändler! — Wer sich für die Sache interessiert — es ist ja auch eine Art Heimatschutz! — der wende sich an den Unterzeichneten, der zu jeder Auskunft gerne bereit ist.

Rudolf Egli, Lehrer,
Herrliberg (Zürich).

Grolrichs Heublumenseife ist die beste Seife zur Pflege der Haut. Sie schützt vor Fältchen u. Runzeln. 668

Wandtafeln

in allen Grössen

aus Schiefer, Holzstoff oder Holz

liefert vorteilhaft

122

Ad. Storrer

Spezialgeschäft für Schulmaterialien.

Zürich I, Obere Kirchgasse 21.



Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.

Vorsicht

beim Einkauf der Wybert-Tabletten. Nur blaue Schachteln mit der Schutzmarke „Adler und Geige“ enthalten die berühmten Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, die mit Erfolg gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit und Rachenkatarrh gebraucht werden.

In allen Apotheken Fr. 1.—. 14

Rein wollen

Fr. 14. 25

ein
Herren-
Anzug

Zu vorstehend enorm billigem Preise bezieht man durch das Tuchversandhaus Müller-Mosmann in Schaffhausen den nötigen reinwollenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug. — 3 Meter.
Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — franko. Preise durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. 141

Muster und Ware franko

◆ Landerziehungsheim. ◆

Die Gründung eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Landerziehungsheim für Söhne wohlhabender Eltern bietet **strebsamem, energischem Lehrer eine vorzügliche und sehr lohnende Existenz.** Ganz hervorragend geeignete Gebäude in herrlicher Lage am Zürichsee, zur Aufnahme von 40 bis 60 Zöglingen passend, mit grossen Schulsälen, Veranden, Balkons und Werkstätten, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und **vollständig möbliert**, eigener reizender Villa für Direktor und grossem, prächtigem Park werden zu billigem Preis mit ganz geringer Anzahlung angeboten. **Betrieb könnte sofort aufgenommen werden.** Geeignete, unternehmungslustige Bewerber würden vom fachkundigen Besitzer weitgehendst unterstützt, Offerten unter Chiffre **O F 380 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 140

Stellvertretung.

An die **Sekundarschule** der Gemeinde **Netstal** wird infolge Erkrankung des bisherigen Inhabers per sofort ein **tüchtiger Stellvertreter** gesucht.

Nähere Auskunft erteilt gerne Herr Schulpräsident Gab. Spälty in Netstal. 145

Netstal, 10. Februar 1909.

Der Schulrat.

Vereinsfahnen

117

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Vertreter.

Lehrer, die sich für Jahre hinaus einen lukrativen Nebenverdienst in ihrem Domizil erwerben wollen durch Verkauf von guten, lukrativen Werken gegen hohe Provision, belieben sich zu wenden an die Universitätsbuchhandlung **Julius Zollinger, 24 Falkenplatz, Bern.** (O H 9973) 39

• Alle Turn- und Turnspielgeräte •

liefert in vorzüglicher Qualität 65

J. Müller, Turnlehrer, Glarus.

NB. Bestellungen auf Spielkisten, enthaltend ein ganzes Spielsortiment nach dem Muster der für den Kanton St. Gallen gelieferten, sind rechtzeitig aufzugeben.

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Kantonsschule** (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben **bis spätestens den 31. März** mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden:

1. Ein **Geburtschein**,
2. ein **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule,
3. von Schülern, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen:
 - a) wenn sie thurgauische Kantonsbürger sind, ein **Bürgerrechtsausweis**,
 - b) wenn sie aus einem andern Kanton oder aus dem Auslande stammen, ein **Heimatschein**.

Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des privaten Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorates.

Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 7. April**, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr zur **Aufnahmsprüfung** im Kantonschulgebäude einzufinden. (F 1592 Z) 143

Das neue Schuljahr beginnt den **26. April**.

Frauenfeld, im Februar 1909.

Der Rektor.

Westschweizerisches Technikum Biel.

Die Stelle eines Lehrers an der Post-schule für

Sprachen und Geschichte etc.

wird mit Amtsantritt auf **19. April 1909** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Bewerber muss ein **Sekundarlehrer-Patent** besitzen und deutsch und französisch unterrichten können. Bevorzugt wird ein Bewerber, der auch im Besitze eines **Primarlehrer-Patentes** ist.

Anfangsbesoldung 3600 Fr. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit sind bis **26. Februar 1909** zu richten an (H 202 U) 147

Herrn **August Weber**,
Präsident der Technikumskommission Biel.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Als empfehlenswerte **Rechenlehrmittel** offerieren wir:

Aufgaben

aus der

Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. E. Gubler,

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnenseminar Zürich.

- Heft I.** Operationen der 1. und 2. Stufe mit ganzen und gebrochenen, positiven und negativen Zahlen und die Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten.
- Heft II.** Aufgaben über die Quadratwurzel, Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehr Unbekannten, Potenzen, Wurzeln.
- Heft III.** Lehre von den Logarithmen, die quadratischen Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten nebst zahlreichen Anwendungen, die arithmetischen und geometrischen Progressionen, der Zinseszins- und Zeitrentenrechnung.

==== Jedes Heft ist gebunden und kostet 80 Cts. ====

Resultate und Auflösungen

zu den Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

==== Heft 1—3 gebunden à Fr. 1.50 ====

Vom gleichen Verfasser ist bei uns ferner erschienen:

Mündliches Rechnen

25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen.

2. Auflage. Gebunden 80 Cts.

Zur repetitiosweisen Pflege des Kopfrechnens und des raschen Erfassens von einfachen Aufgaben des bürgerlichen Rechnens sind in diesem Büchlein 25 Gruppen von Aufgaben mit verschiedenen Rechnungsverhältnissen zusammengestellt, die in der Mannigfaltigkeit der Beispiele — eine willkommene Grundlage für anregende Übung im Rechnen bieten. Neben oder in den rein theoretischen Mathematikstunden wird die rasche Lösung dieser Aufgaben eine angenehme und nützliche Abwechslung ermöglichen und — einem praktischen Ziele gerecht werden. Anlage und Durchführung des Büchleins sind praktisch und instruktiv und sehr zu empfehlen. „Schweizerische Lehrerzeitung“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— Die *Schweizer. Fachschule* für Damenschneiderei und Lingerie Zürich V hatte letztes Jahr 114 Schülerinnen in den Lehrwerkstätten (neu organisiert 1907) und 489 Teilnehmerinnen für die Spezialkurse im Kleidermachen, Weissnähen usw. Die Ausgaben erforderten 65,770 Fr. Stadt und Kanton leisteten 21,000 Fr., der Bund 14,119 Fr., die Schul- und Kursgelder machten 11,287 Fr. aus. In Hrn. a. Nationalrat Schächli hat die Anstalt († 4. IV. 1908) ihren ältesten Freund verloren, der bis zum letzten Tage seines Lebens für die Schule wirkte.

— Der *Fortbildungsschüler* Nr. 10 enthält u. a.: Das Rösslein vor der Pinte; Was Onkel Sylvan von meinem Pferd erzählt; Wie entstehen Erdbeben? Darstellung des Aluminiums; Nutzen der Drainage; Untergang der Eidgenossenschaft; Der helvetische Einheitsstaat; Heldenkämpfe der Schwyzer und Nidwaldner; Appenzell; Ein Turnier im Appenzellerland; Erdbeben in Südtalien; Dr. Titus Tobler (mit Bild).

— Der Verlag *Helvetia* (Wenger-Kocher) in Lyss veröffentlicht eine Serie schweiz. *Künstlerpostkarten*, die hübsche Landschaftsbilder bieten und manchen Schüler zur fertigen Darstellung von Geschautem anregen werden. Verfehlt ist die Aare-Landschaft bei Bern.

— 50 M. Busse diktierte der badische Oberschulrat dem Vorsitzenden der Konferenz Nekarelz, unter dessen Leitung die Resolution zum Protest gegen die Massregelung *Rödels* gefasst worden war, und das Ministerium wies eine Berufung gegen die Busse ab.

— Die Druckerei *Konkordia* (badischer Lehrer) gewährt von ihrem Reingewinn (16,343 M.) an den Pestalozziverein und das Waisenstift badischer Lehrer je 2663 M., an die Krankenfürsorge 1775 M., an den Verein provisorischer Lehrer 887 M.

— Der Präsident der französischen *Kleinkrämer* verlangt für die Schüler vom 8. Jahr an wöchentlich zwei Stunden Handels-Unterricht durch einen Geschäftsmann, um die Kinder für das Geschäftsleben vorzubereiten u. ihnen rasch einen Gehalt zu verschaffen.

Ich beehre mich, den Eingang aller Neuheiten in
Kleiderstoffen, Blousen und Damen-Confection

20 (Za 1045 g)

anzuzeigen.

Filiale: **Badenerstrasse 48 Zürich III.**

Joh. Gugolz

Hauptgeschäft: **Wuhre 9 Zürich I.**

LAND-ERZIEHUNGSHEIM Ausschliesslich für Knaben im schulpflichtigen Alter
Schloss Kelikon Thurgau S.A. Bach Schulsinspektor

Für Schülerspeisung sind Witschi-Produkte nachweislich unübertroffen infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Anstaltsbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

66 **Witschi A.-G. Zürich III**

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 1102
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
 - Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.50
 - Mit glycerolphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
 - Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
 - Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckendste Emulsion „ 2.50
 - Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70
 - Maltosan.** Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
- Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.** 1100
Bühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei 1284
Th. Domenig, Comestibles, Chur.

J. Ehrsam-Müller

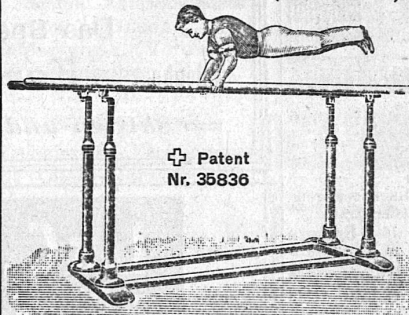
Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preiscourant und Muster gratis und franko. 57

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut
Flawil (St. Gallen). 362



Patent Nr. 35836

Turngeräte aller Art

für Schulen, Vereine und Privat. Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -plätze. Man verlange Preis-Kurant. **Telephon.**

Besonderer Aufmerksamkeit seien empfohlen:

- Die unübertroffenen **Wandkarten v. Kuhnert-Leipoldt.**
- Die **geogr. Typenbilder von Geistbeck-Engleder** (Künstlersteinzeichnungen).
- Die unerreichten **Wandtafeln für den zool. und bot. Unterricht von Schnell** (Künstlersteinzeichnungen).
- Hirts Anschauungsbilder**, farb. Künstlersteinzeichnungen für deutschen und französischen Anschauungsunterricht.
- Wandbilder des niederen Tierreichs von Niepel**, in Farbendruck.
- Wandtafeln f. d. physikal. Unterricht v. Menzel.**
- Schröder & Kull, Biolog. Wandtafeln zur Tierkunde** in vielfachem Farbendruck.
- Buchholds plastische Tafeln essbarer u. giftiger Pilze** (neu!).
- Buchholds Nährstoffe der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel** (neue Präparate). Ausführliche Prospekte beliebe man zu verlangen von **Walther Gimmi**, Lehrmittelhdlg. in Baden (Aargau). 16

OKIC'S Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

OKIC'S Wörishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen“** Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Modernstes **Waschmittel**
PERPLEX
 Wäscht · Reinigt · Bleicht von selbst.



Beeilen Sie sich einzukaufen!

CARL SCHÜLLER & CO. BASELSTADT

595

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (O F 2119) 1036

Unsere Spezialmarke
„Zum Silberhof“ A

per Stück 10 Cts.
 per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
 Keine Ausstattung nur Qualität.
 Für die Herren Lehrer
 — 5 % Rabatt.

Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
 Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.

Natur-Wein. ☼

Neuer Tessiner Fr. 18.—
 Piemonteser „ 25.—
 Barbera, fein „ 35.—
 Chianti, hochfein „ 45.—
 Per 100 Liter ab Lugano gegen
 Nachnahme. Muster gratis.
 12 Flaschen ganz alten Barbera
 (Krankenwein) Fr. 12.—
 12 Originalflaschi Chianti extra
 von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas
 und Verpackung Fr. 30.—
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Konzert-Violenen

prächtige Instrumente m. Kasten
 und Bogen gut eingespielt für
Fr. 32.— beziehen Sie am
 vorteilhaftest. v.
Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15
! Reelle Bedienung ! 62

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:
 „Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen braten und backen ist

Wizemanns
- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
 Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.50
 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.80, frei gegen
 Nachnahme. Größere Mengen
 billiger liefert 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25
 Nachfolger von R. Mülisch.
 Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Die höchsten Dividenden

erzielen Sie mit einer Kapitalanlage in Baumwollkultur. Überraschend grosse alljährliche Rendite durch den Bericht eines Schweizer Konsuls bestätigt. Von hohem Interesse für jedermann. Kleinste Beteiligung 250 Fr. Man verlange sofort illustrierten Gratis-Prospekt mit Gutachten bei

(H 940 Y) 144

Cornelius Weiss, a. Konsul, Bern 8.

Lichtbilder

treffliche, sorgfältig kolorierte Diapositive. **Leihweise** werden abgegeben folgende Serien mit vollständigem Vortragstext bedeutender Autoren: (H 625 G) 148

Volksleben Palästinas (80 Bilder), Leben Jesu in der Kunst (68).
 Auf Jesu Spuren durchs hl. Land (60), Luthers Leben (60).
 Ludwig Richters schönste Bilder (50) u. a. m.

Ferner:
Projektions-Apparate komplette, für Acetylen und andere Beleuchtung, gleichfalls leihweise und käuflich.
 Frühzeitige Bestellung ratsam. — Gef. Genaue Prospekte verlangen von
Paul J. Kober, Buchhandlung in Rorschach.

Komplette Theaterbühnen

einzelne Szenerien,
 - sowie Ersatzteile -

26 liefert in künstlerischer Ausführung billigst
 Das Spezialgeschäft für Theatermalerei

Telephon **Ferd. Kaus, Grenchen** Telephon

— Skizzen und Kostenvoranschläge bereitwilligst. —

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Das Schweiz. Anschauungsbilderwerk

ist in Ausführung und Auswahl der Bilder noch heute unerreicht.
 Es enthält in 7 Tafeln: „Die Familie“, „Die Küche“, „Das Haus und Umgebung“, „Der Wald“, „Der Frühling“, „Der Sommer“ und „Der Herbst“.

1298

Preis der Tafel unaufgezogen Fr. 3.—

Dieses Werk erhielt an vielen Ausstellungen erste Auszeichnungen. Es ist in der Schweiz wie im Ausland als ganz vorzügliches Lehrmittel im Sprachunterricht geschätzt.

Schweiz. Schulbilderverlag
Kaiser & Co., Bern.

PHOTO-GRAPH. PHOTOKARTIKEL. Versandt- Von Haus.

Carl Pfann
 vormals Krauss & Pfann -
ZÜRICH URANIA
 Anerkannt beste Bezugsquelle.
 Illust. Katalog gratis -

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
 1209

Verlangt **GLANZFETT**.

Siral

die Beste **SCHNELLGLANZWILSE**

648

Weg mit Wisch-, Lack- etc. Verwendet

Glanzfett „Togo“

bestes, säurefreies Schrubputzmittel

Erhältlich in Schön- u. Spez.-Hdlg. Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von Rich. Stalger, Kreuzlingen. (O F 676)

ROLLSCHUTZWÄNDE
 VERSCHIEDENER MODELLE
 Prospektus auf Verlangen.

Wm. BAUMANN
 Rolllädenfabrik,
 HORGEN.



1189

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 8 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1909.

Februar.

Nr. 2.

Examenaufgaben für die Primarschulen

im Kanton Zürich 1908.

Rechnen.

I. Klasse. Zählen: 1, 2, 3 ... bis 20; rückwärts bis 0. Zerlegen der Grundzahlen 4, 7, 9; 3, 5, 8, 2 ergänzen auf 10.
 $1 + 2$; $9 + 2$; $10 + 1$; $5 + 3$; $18 + 2$; $7 + 4$; $15 + 5$;
 $11 + 6$.

$20 - 2$; $11 - 2$; $15 - 4$; $12 - 3$; $10 - 8$; $13 - 6$;
 $19 - 2$; $18 - 5$.

$16 + ? = 20$; $11 + ? = 18$; $17 - ? = 12$; $20 - ? = 11$;
 $12 - ? = 12$.

$19 - 2 - 5 - 4$; $20 - 3 - 6 - 5$; $3 + 2 + 6$;
 $8 + 4 + 8 =$

1. In einem Körbchen sind 6 Birnen, 5 Äpfel und 4 Pfirsiche. Wie viele Früchte enthält es?

2. Der Vater hat 12 Postkarten zu schreiben, 8 liegen fertig auf dem Tische. Wie viele hat er noch zu machen?

3. Liseli zählt die Blümchen im Frühlingsstrauss; es sind 5 Schlüsselblümchen, 7 Anemonen und 6 Veilchen. Wie viele Blümchen hat der Strauss?

4. Robert verliert von einem Dutzend Kugeln 3. Wie viele bleiben ihm?

5. Der Lehrer zählt beim Turnen die Schüler; 15 sind anwesend, es sollten aber 19 sein. Wie viele fehlen?

6. Wie viele Tage sind 1 Woche und 5 Tage?

7. Auf einer Photographie sieht man Vater, Mutter, Grossmutter und 5 Kinder. Wie viele Personen sind das?

8. Eine Reitschule hat 12 „Rössli“, 8 sind besetzt. Wie viele fahren leer?

9. Ein Bäumchen trägt 9 Birnen, ein anderes 6. Wie viele haben beide zusammen?

10. Ida kauft ein Zehner- und ein Fünferweggli. Was kosten sie?

11. Adolf und Heinrich machen das Kegelspiel. Ersterer trifft in einem Wurf 6 Kegel, letzterer nur 4. Wie viele hat Adolf mehr geworfen als Heinrich?

12. Auf einem Futtertischchen sind 3 Spatzen, 2 Finken und 2 Meisen. Wie viele Vögel sind da beisammen?

13. Anna erhält von Mutter und Tante je 5 Ostereier; sie lässt das Körbchen fallen und 3 Stücke zerbrechen. Wie viele Eier bleiben ganz?

14. Berta und Rosa spielen mit punktierten Würfeln; erstere wirft (mit 2 Würfeln) 5 und 4 Punkte, letztere 4 und 5 Punkte. Wer hat mehr geworfen?

Schriftlich nach Belieben des Lehrers.

II. Klasse. Zuzählen der Zehner bis 100; wegzählen der Zehner bis 0.

$26 + 5$; $78 + 3$; $59 + 8$; $82 + 9$; $47 + 6$; $65 + 9$;
 $99 + 1$.

$19 + ? = 26$; $56 + ? = 61$; $91 + ? = 100$; $35 + ? = 40$;
 $100 - 1$; $61 - 2$; $83 - 4$; $36 - 7$; $44 - 5$; $91 - 9$;
 $58 - 6$.

$31 - ? = 29$; $94 - ? = 89$; $80 - ? = 71$; $46 - ? = 38$;
 $10 + 20$; $60 + 30$; $20 + 50$; $40 + 60$; $70 + 20$; $50 + 50$;
 $80 - 70$; $100 - 40$; $50 - 30$; $60 - 50$; $90 - 20$;
 $30 + ? = 70$; $90 + ? = 100$;
 $60 - ? = 20$; $100 - ? = 10$; $68 + 30$; $25 + 50$; $84 + 10$;
 $91 - 40$; $79 - 20$.

Zerlegen gemischter Zahlen in Zehner und Einer.

Aufzählen der Einmaleinszahlen 2 ... 20; 4 ... 40.

3, 9, 4, 8×3 ; 2, 6, 8, 5, 9×2 ; 4, 7, 9×4 ; 3, 5,
 7×5 .

12:2; 20:4; 10:5; 21:3; 36:4; 10:2; 45:5.

1. In einer Klasse sind 14 Knaben und 20 Mädchen. Wie viele Schüler zählt die Klasse?

2. Ein Bauer hat auf einer Wiese 36, auf einer andern

30 Obstbäume. Wie viele Bäume sind in beiden Wiesen zusammen?

3. Gustav muss 68 Zeitungen vertragen, 40 hat er abgegeben. Wie viele bleiben ihm noch zum Vertragen?

4. Ein Bäcker bäckt am Silvester 35 grössere und 20 kleinere „Wähen“. Wie viele im ganzen?

5. Wie viele Finger zählen 8 Hände? Wie viele Zehen 4 Füsse?

6. Der Vater geht mit 40 Fr. auf den Markt; er bringt noch 25 Fr. heim. Wie viel Geld hat er ausgegeben?

7. Ein Fischer fängt an einem Tage 16 Brachsmen, 10 Forellen und 3 Hechte. Wie gross ist der Tagesfang?

8. Was kosten 7 Zweiermarken? Und 4 Fünfermarken?

9. Ein Güterzug zählt 31 Wagen; auf 3 Stationen werden je 2 Wagen abgehängt. Wie viele Wagen hat der Zug hernach?

10. An einem Waschseil hangen 16 Strümpfe. Wie viele Paar sind das?

11. Eine Mutter braucht täglich 2 Eier. Wie viele in 6 Tagen? Wie lange hat sie an 20 Eiern?

12. Ein Brief ins Ausland kostet 25 Rp. Lina zahlt auf der Post 1 Fr. Was bekommt sie zurück?

13. Ein Mann muss 24 Ringe Scheitli auf eine Winde tragen; auf 1 Mal nimmt er 3 Ringe. Wie manchmal muss er den Weg machen?

14. Emma bekommt von der Mutter jeden Morgen 4 Nüsse in die Schulpause. Wie viele Nüsse macht dies in der Woche?

Schriftlich nach Belieben des Lehrers.

III. Klasse. Zählen der Hunderter bis 1000; rückwärts bis 0.

$100 + 300$; $500 + 200$; $200 + 400$; $800 + 200$; $900 - 200$;
 $500 - 400$; $1000 - 800$.

$298 + 3$; $785 + 9$; $347 + 7$; $491 + ? = 500$; $995 + ? = 1000$;
 $588 + ? = 600$; $155 + ? = 200$.

$1000 - 1$; $603 - 5$; $901 - 8$; $1000 - ? = 991$; $402 - ? = 398$.

$69 + 27$; $413 + 58$; $264 + 45$; $542 + ? = 580$; $936 + ? = 1000$.

$712 - 19$; $584 - 68$; $801 - ? = 750$; $985 - ? = 920$;
 $120 + 270$; $650 + 340$; $230 + ? = 600$; $700 - 410$;
 $690 - 520$; $1000 - ? = 880$.

Zerlegen dreistelliger Zahlen in ihre dekadischen Einheiten.
 3×28 ; 5×52 ; 7×64 ; 8×17 Fr.; 6×45 l.

$40:8$; $63:9$; $63:7$; $30:4$; $25:6$; $19:5$.

1. Ein Bauer zahlt dem Wagner 68 Fr. und dem Schmiede 58 Fr. Wie viel gibt er aus?

2. Walter hat in der Sparbüchse 1 Fr., 3 Zwanziger und 6 Fünfer. Wie viel beträgt sein Spargeld?

3. Ein Holzhändler verkauft von 800 Reiswellen 250 Stück. Wie viele bleiben ihm noch?

4. Eine Schneiderin kauft eine Nähmaschine für 175 Fr. und bezahlt daran 80 Fr. Was bleibt sie schuldig?

5. Ein Gesangbüchlein der 3. Klasse kostet 35 Rp. Was kosten 3, 7, 10 solcher Büchlein?

6. Wie viele Minuten sind 5, 8, 9 Stunden?

7. Ein Arbeiter verdient täglich 6 Fr. Wie bald hat er 30 Fr. verdient?

8. Ein Kind ist 1 Jahr und 15 Wochen alt. Wie viele Wochen im ganzen?

9. Die Mutter zahlt in der Metzg 2 Fr. 50 Rappen für Fleisch und 90 Rappen für Würste. Was bekommt sie auf 5 Fr. heraus?

10. Wie viele Wochen sind 3, 6, 8 Jahre?

11. Eine Familie bezahlt jährlich 420 Fr. Hauszins. Wie gross ist der Halbjahrzins? Der Zins in einem Vierteljahr?

12. Wie viele Franken sind 800 Rappen? 600 Rappen? 250 Rappen? 10 Zwanziger? 30 Zehner?

13. Hans stellt 72 Bleisoldaten in 9 gleich grosse Reihen auf. Wie viele Soldaten zählt jede Reihe?

Schriftlich. $39 + 117 + 128 + 65 + 234 + 16$. (599.)
 $109 + 8 + 78 + 305 + 87 + 116 + 43 + 152$. (898.)

Die Posten sind untereinander zu schreiben und zusammenzuzählen. Von der Summe sind die einzelnen Posten wegzuzählen.

4, 6, 8×47 ; 2, 5, 7, 9×62 l; 57 Fr.: 2, 4, 5; 85 Rappen: 3, 5, 7, 8.

IV. Klasse. Mündlich:

$240 + 100$, $200 + 124$, $360 + 230$, $452 + 110$, $345 + 223$,
 $718 + 182$, $140 + 290$, $536 + 180$, $950 + 70$, $996 + 9$;
 $2500 + 1000$, $1600 + 2200$, $2700 + 1300$, $4600 + 2700$.

$6700 + ? = 7000$, $9649 + ? = 10000$, $4500 + ? = 7000$ —
 $12\ m\ 60\ cm + 35\ cm$; 5 Fr. 40 Rp. + 2 Fr. 60 Rp.;
 $6\ km\ 30\ m + 3\ km\ 700\ m$.

$840 - 500$; $600 - 134$; $890 - 250$; $365 - 120$; $754 - 331$;
 $960 - 245$; $820 - 160$; $1300 - 700$; $3200 - 1200$; $6400 -$
 3100 ; $1800 - ? = 1500$; $1400 - ? = 900$; $10000 - 2000 -$
 $3800 - ? = 0$; 6 Fr. 20 Rp. — 4 Fr.; 10 hl — 20 l; 16 m
 $30\ cm - 4\ m\ 30\ cm$.

2.40; 5.30; 7.80; 3.36; 4.250; 6.125; 12.57;
 24.18; 7.50 cm; 6.48 l; 9.85 Rp.; 10.104 g; 6.252 m.

56:7; 40:8; 60:5; 120:3; 810:9; 500:10; 4200:60;
 121:11; 144:24; 400:25; 960:12; 195:15; 12 hl 32 l:4;
 9 kg 360 g:3; 21 Fr. 45 Rp.:5.

1. Ein Tuchhändler verkauft 18 m 40 cm und 26 m 60 cm Stoff. Wie viel im ganzen?

2. Was löst er hierfür, wenn der m 4 Fr. kostet?

3. Von der 4 km 200 m langen Hauptleitung einer Wasserversorgung sind 2 km 700 m erstellt. Wie viele Meter Röhren müssen noch gelegt werden?

4. Gärtner N. hat in seiner Baumschule 835 Fruchtbäumchen. Wie viele kann er verkaufen, wenn er 250 Stück für sich behalten möchte?

5. Was kosten 10 Fünfer-, 10 Zehner- und 7 Fünfundzwanziger-Postmarken zusammen? Wie viel erhalte ich auf 5 Fr. zurück?

6. Für 6 Tage bezahlt ein Arbeiter 9 Fr. Kostgeld. Wie viel für einen Tag? Für 2, 4 Tage?

7. Aus einer Brunnenröhre fließen in einer Minute 12 l Wasser. Wie viele l gibt die Röhre in 15 Minuten? In einer halben, in einer Stunde?

8. Wie viele Würste zu 20 Rp. bekomme ich für 10 Fr.? Wie viele Pärchen sind dies?

9. Ein Beamter verdient in einem Jahr 3000 Fr., davon legt er 2450 Fr. für sich und seine Familie aus. Wie viel beträgt die jährliche Ersparnis? Wie viel erspart er in 2, 4 Jahren?

10. Metzger B. kauft einen Wagen. Die Wagnerarbeit kostet 280 Fr., die Schmiedearbeit doppelt soviel, der Anstrich 95 Fr. Wie hoch kommt also der fertige Wagen zu stehen?

Schriftlich:

1. 614 Fr. 50 Rp. + 1987 Fr. 86 Rp. + 55 Fr. 09 Rp. + 3402 Fr. 85 Rp. (In stehender Reihe.) (6060 Fr. 30 Rp.)

2. Von der Summe die einzelnen Posten wegzählen.
 3. 37.248 hl (9176 hl), 84.19 Std. (1596 Std.), 29.305 g (8845 g). Probe!

4. $9734\ Fr. : 31 = ?$ (314 Fr.); $4067\ m : 49\ m = ?$ (83);
 $1000\ l : 50 = ?$ (20 l); $8220\ Mt. : 12\ Mt. = ?$ (685). Probe!

5. Lehrmittel: Hug, Seite 45, Stöcklin, Seite 81—84, nach Auswahl.

V. Klasse. Mündlich:

$355 + 270$; $480 + 326$; $126 + 493$; $547 + 289$; $782 + 190$;
 $940 - 467$; $834 - 251$; $614 - 157$.

16.37; 15.59; 8.186; 9.245; 7.439; 800:25; 3600:12;
 3000:40; 8460:90.

$\frac{2}{5} + \frac{1}{5}$; $\frac{3}{10} + \frac{9}{10}$; $7\frac{1}{4} + \frac{3}{4}$; $12\frac{3}{8} + 6\frac{5}{8}$; $13\frac{7}{25} + 23\frac{10}{25}$.

$\frac{8}{13} + ? = 10$; $4\frac{1}{12} + ? = 50$; $? + 36\frac{5}{20} = 100$.
 $\frac{9}{10} - \frac{2}{10}$; $\frac{17}{24} - \frac{9}{24}$; $10\frac{4}{5} - 1\frac{4}{5}$; $32\frac{6}{8} - 4\frac{7}{8}$.

2, 3, 5. $\frac{3}{4}$ Fr.; 4, 6, 7. $2\frac{3}{10}$ kg; 10. 2 hl $12\frac{1}{2}$ l.
 $\frac{18}{20}$ Fr.: 6; $2\frac{1}{10}$ km: 4; $75\frac{1}{4}$ hl: 7.

$\frac{4}{6}$ Tag = ? Std.; $\frac{1}{8}$ kg = ? g; $\frac{3}{25}$ Fr. = ? Rp.; $4\frac{3}{8}$ km = ? m; $\frac{3}{4}$ Std. = ? Min.; $25\frac{6}{10}$ cm = ? mm.

1. Beim Ankauf wog ein Quantum Käse 3375 kg; beim Verkauf infolge Eintrocknung nur noch 3213 kg. Wie viel beträgt der Gewichtsverlust?

2. Der mittlere Ertrag einer Alpenkuh wurde per Tag auf 55 Rp. berechnet. Welchen Nutzen bringt eine Kuh in der durchschnittlichen Alpzeit von 90 Tagen?

3. Wie viel Umfang hat eine Tischplatte, die $12\frac{3}{4}$ dm in der Länge und $7\frac{1}{4}$ dm in der Breite misst?

4. Welchen Jahreszins bringen 500 Fr. zu $3\frac{1}{2}$ 0/0; 800 Fr. zu $4\frac{1}{4}$ 0/0; 1000 Fr. zu $3\frac{3}{4}$ 0/0?

5. 80 Maurer vollenden eine Baute in 124 Tagen. In welcher Zeit könnten 100 Maurer dieselbe Arbeit leisten? 50 Maurer?

6. Für 2 Hemden braucht man 7 m Leinwand; wie viel für $12\frac{2}{3}$ Dutzend?

7. Eine Maschine, welche 1200 Fr. kostete, hat durch Abnutzung $\frac{4}{10}$ ihres Wertes verloren. Wie viel beträgt die Wertverminderung? Der jetzige Wert der Maschine?

8. Wie viele Schienenstücke zu 5 m braucht es zur Erstellung eines 5 km langen Eisenbahngleises?

9. Lehrmittel: Seite 43, nach Auswahl.

Schriftlich:

1. 25.769 km 114 m (19 227 km 850 m); 83.119 Jahre 11 Mt. (10 073 Jahre — Mt.).

2. $675\ hl\ 48\ l : 96 = (7\ hl\ 3\ l + 60\ l\ Rest)$. 45 Minuten 52 Skd.: 32 Skd. = (86).

3. $684\frac{7}{8}$ kg + $133\frac{5}{8}$ kg + $280\frac{6}{8}$ kg + $1794\frac{3}{8}$ kg (2893 $\frac{5}{8}$ kg). (Probe!)

4. Was kosten 2 q 40 kg Zucker, das kg zu $47\frac{1}{2}$ Rp. gerechnet? (114 Fr.)

5. Ein Schulzimmer hat 13 Fenster mit je 6 Scheiben. Was kosten alle Scheiben zusammen, wenn für eine $\frac{3}{4}$ 10 Fr. bezahlt werden müssen? (265 $\frac{2}{10}$ Fr.)

6. Ein Schächtelchen enthält 144 Federn. Wie viele Schächtelchen kann man also mit 17 280 Federn füllen? (120)

7. 8 q Kartoffeln kosten 60 Fr. 80 Rp. Wie viel kosten 3 q? $1\frac{1}{2}$ q? 75 kg? (22 Fr. 80 Rp., 11 Fr. 40 Rp., 5 Fr. 70 Rp.)

8. Lehrmittel: Seite 45 nach Auswahl.

VI. Klasse. Mündlich:

$274 + 192$, $486 + 379$, $634 - 256$, $817 - 269$.

7.94; 5.248; 9.369; 60.84; 80.124; 50.257.

In gewöhnlicher Bruchform zu schreiben: 0,09; 4,006; 2,104; 0,005; 8,2007.

In Dezimalform zu schreiben: 365 Rp.; 13 470 Rp. = ? Fr.;
 $914\ m = ?\ km$; $26\ mm = ?\ m$; $4\ kg\ 20\ g = ?\ g$; $5\ l\ 6\ dl = ?\ hl$.

$\frac{1}{2} + \frac{2}{6}$; $\frac{4}{10} + \frac{1}{5}$; $\frac{5}{12} + \frac{1}{3} + \frac{1}{4}$.

$0,2 + 0,6$; $0,05 + 2,14$; $14,28 + 3,002$; $6,406 + 10,51$;
 $0,9 - 0,5$; $4,2 - 0,8$; $7,5 - 3,4$; $10,94 - 2,51$; $24,73 - 18,43$;
 $100 - 0,06$; $210 - 10,007$.

4. 2,3; 9. 6,14; 3. 14,009; $7,2 : 8 =$; $0,75 : 25 =$;
 $2,88 : 12 =$; $85,5 : 9 =$.

Vereinfache: $\frac{6}{36}$, $\frac{15}{55}$, $\frac{14}{21}$, $\frac{12}{144}$, $\frac{44}{66}$, $\frac{125}{1000}$.

1. Ein Schreiner verlangt für einen Fussboden von 55 m² 550 Fr. Wie viel kostet ein Boden von 30 m²? 45 m²?

2. Jemand verdient in Monat April 180 Fr. Was hat er nach diesem Verhältnis einem Stellvertreter vom 9. bis 24. des Monats zu bezahlen?

3. Obsthändler Peter kauft 30 hl Wein zu 45 Fr. An Zahlung gibt er 125 q Birnen zu 8 Fr., und den Rest bezahlt er bar. Wie viel also?

4. Für ein Kapital von 7500 Fr., das bisher zu 4 0/0 verzinst wurde, wird der Zinsfuß auf $3\frac{1}{2}$ 0/0 herabgesetzt. Wie viel beträgt demnach der jährliche Zinsrückgang?

5. Mein Nachbar kauft ein Pferd für 45 Napoleons und verkauft es mit 10 0/0 Gewinn. Wie teuer also?

6. Beim Rösten des Kaffees gehen 15 0/0 des Gewichtes verloren. Wie gross ist der Gewichtsverlust bei 1 kg? Wie viel wiegen 50 kg, 75 kg Kaffee nach dem Rösten?

7. Der Betrieb einer Maschine kostet per Stunde 1 Fr. 20 Rp. Wie viel also in einem Tag, wenn die Maschine vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von $1\frac{1}{2}$ —7 Uhr im Gange ist?

8. Lehrmittel: Seite 30, nach Auswahl.

Schriftlich:

1. $\frac{1}{2} \text{ km} + \frac{3}{4} \text{ km} + \frac{5}{6} \text{ km} + \frac{1}{8} \text{ km}$ ($2\frac{5}{24} \text{ km}$);
 $1934\frac{3}{4} \text{ kg} - 7967\frac{7}{8} \text{ kg}$ ($1137\frac{7}{8} \text{ kg}$).

2. $89.178,63 \text{ m}$ ($15 \text{ km } 898,07 \text{ m}$); $12068,35 \text{ l} : 287 = ? \text{ l}$ ($42,05 \text{ l}$).

3. Die Erstellung der Pilatusbahn kostete per m 506 Fr. Was kostete die Anlage der ganzen Strecke, deren Länge $4,583 \text{ km}$ beträgt? (2318998 Fr.)

4. Ein rechteckiger Garten von 45 m Länge und $28,5 \text{ m}$ Breite soll mit einem eisernen Geländer eingezäunt werden. Wie hoch beläuft sich die Forderung des Schlossers, wenn er für den laufenden m $17,45 \text{ Fr.}$, für die Mehrarbeit am Portal $37,50 \text{ Fr.}$ verrechnet? ($2602,65 \text{ Fr.}$)

5. Bei Barzahlung gewährt er $2\frac{1}{2} \%$ Skonto. Wie viel beträgt also die noch zu leistende Zahlung? ($2537,65 \text{ Fr.}$)

6. Wie viel Zins bringen $784,60 \text{ Fr.}$ Kapital zu $3\frac{3}{4} \%$ in einem Jahr? In 3 Monaten? In $2\frac{1}{2}$ Jahren? ($29,42 \text{ Fr.}$, $7,35 \text{ Fr.}$, $73,55 \text{ Fr.}$)

7. Lehrmittel: Seite 54 nach Auswahl.

VII. Klasse. a) Mündlich.

1. $7 \text{ m } 8 \text{ cm} = ? \text{ cm}$; $4 \text{ kg } 546 \text{ g} = ? \text{ g}$; $367 \text{ dl} = ? \text{ l}$ und dl ; $6452 \text{ m} = ? \text{ km u. m}$; $6 \text{ J. } 17 \text{ W.} = ? \text{ W.}$; $7 \text{ Std. } 35 \text{ Min.} = ? \text{ Min.}$; $80 \text{ Mt.} = ? \text{ J. u. Mt.}$; $95 \text{ Tg.} = ? \text{ W. u. Tg.}$

2. $304 + 98$; $478 + 59$; $425 + 320$; $368 + 486$; $142 - 86$; $811 - 58$; $540 - 285$; $945 - 758$.

Wie weit ist ein Gewitter entfernt, wenn zwischen Blitz und Donner 8 Skd. vergehen und für jede Skd. 340 m zu rechnen sind? Wie viele Min. braucht ein Fussgänger, um 1 km zurückzulegen, wenn er in der Min. 80 m weit kommt?

3. Verwandle in ganze oder gem. Zahlen: $\frac{6}{2}$; $\frac{62}{5}$; $\frac{55}{4}$; $\frac{140}{10}$; $\frac{26}{3}$; $\frac{59}{8}$; $\frac{75}{6}$; $\frac{84}{12}$; $\frac{90}{15}$; $\frac{57}{20}$.

4. $\frac{5}{6} + \frac{1}{4}$; $\frac{1}{2} + \frac{4}{5}$; $\frac{2}{5} + \frac{3}{4}$; $\frac{13}{10} + \frac{2}{4}$; $\frac{5}{8} - \frac{1}{2}$; $\frac{4}{5} - \frac{3}{4}$; $\frac{4}{6} - \frac{5}{8}$; $\frac{9}{13} - \frac{42}{3}$.

5. Ein Schreiner liefert 9 Bettstellen zu $23\frac{1}{2} \text{ Fr.}$ und 7 Stühle zu $4\frac{1}{4} \text{ Fr.}$ Wie viel hat er zu fordern?

6. In gewöhnliche Brüche verwandeln: $0,5$; $0,2$; $0,25$; $0,125$; $0,1$; $0,75$; $0,4$; $0,04$; $0,05$; $0,625$.

7. Ein Bauer verkauft 2 fette Schweine. Das eine wiegt $1,07 \text{ g}$, das andere $1,35 \text{ g}$. Wie viel beide? Ein Arbeiter hat $5,60 \text{ Fr.}$ Taglohn. Was bezieht er in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{3}{4}$ Tagen?

8. 1% , 5% , 10% , 50% , 25% , 20% , 75% , $33\frac{1}{3} \%$ $0/0$ von 480 Fr.

9. Wie viel Zins erhält man von 265 Fr. zu 4% in 1 J. 450 Fr. zu $3\frac{1}{2} \%$ in 2 J.; 2800 Fr. zu $3\frac{3}{4} \%$ in 4 Mt. 3400 Fr. zu 5% in $1\frac{1}{2}$ J.; 1800 Fr. zu 3% in 3 Mt. 2400 Fr. zu $4\frac{1}{4} \%$ in 6 Mt.?

10. In Peters Kassabüchlein sind 570 Fr. eingetragen. Auf welche Summe wächst sein Guthaben durch einen Jahreszins zu 4% an?

b) Schriftlich.

1. Die Jahresrechnung des Erholungshauses Adetswil verzeichnet pro 1906 folgende Betriebsausgaben: Besoldungen $1938,45 \text{ Fr.}$, Verwaltung $785,81 \text{ Fr.}$, Bauten $143\frac{3}{5} \text{ Fr.}$, Mobilien $1472,55 \text{ Fr.}$, Kapitalzinsen $12 \text{ Fr. } 95 \text{ Rp.}$, Lebensmittel $4909,04 \text{ Fr.}$, Medikamente $428\frac{1}{2} \text{ Fr.}$, Beleuchtung $33\frac{1}{10} \text{ Fr.}$, Brennmaterial $710\frac{9}{5} \text{ Fr.}$, Wäsche $56,22 \text{ Fr.}$, Gartenarbeiten $181\frac{7}{10} \text{ Fr.}$, Verschiedenes $250,35 \text{ Fr.}$. Total? ($10\ 922,87 \text{ Fr.}$).

2. $127\frac{1}{2} \text{ g}$ einer Ware kommen auf 3162 Fr. zu stehen. Wie teuer ist 1 g ? ($24,80 \text{ Fr.}$).

3. Wie viele Eisenröhren von $2\frac{3}{4} \text{ m}$ Länge braucht es zu einer Wasserleitung von $1 \text{ km } 287 \text{ m}$ Länge? (468).

4. Im Bezirke Meilen beliefen sich die durchschnittlichen Ausgaben für Lehrmittel in den Jahren 1902 bis 1906 pro Schüler auf $0,89 \text{ Fr.}$, $1,04 \text{ Fr.}$, $1,27 \text{ Fr.}$, $1,08 \text{ Fr.}$, $0,89 \text{ Fr.}$. Durchschnitt der fünf Jahre? ($1,03... \text{ Fr.}$). Ausgaben für Schreib- und Zeichenmaterialien $2,46 \text{ Fr.}$, $2,26 \text{ Fr.}$, $2,48 \text{ Fr.}$, $2,40 \text{ Fr.}$, $2,35 \text{ Fr.}$. Durchschnitt? ($2,39 \text{ Fr.}$).

5. Für einen Bauplatz von 380 m^2 wurden 1216 Fr. bezahlt. Wie viel sollte demnach ein Platz von 430 m^2 wert sein? (1376 Fr.).

6. Weizenkleie enthält 58% verdauliche Nährstoffe. Wie viel kg Nährstoffe liefern 275 kg dieses Futtermittels? ($159,5 \text{ kg}$).

7. Der Separatfond des Erholungshauses Adetswil betrug im Jahre 1907 $20,000 \text{ Fr.}$ Welchen Zins warf er zu $4\frac{1}{4} \%$ ab? (850 Fr.).

8. Thomas hat 4876 Fr. zu $4\frac{1}{2} \%$ und 5984 Fr. zu $4\frac{1}{4} \%$ für 1 Jahr zu verzinsen. Wie viel Geld muss er dazu bereit machen? ($219,42 \text{ Fr.} + 254,32 \text{ Fr.} = 473,74 \text{ Fr.}$).

VIII. Klasse. a) Mündlich.

1. Zur Abrundung seines Gartens von $8,64 \text{ a}$ kauft Robert vom Nachbar ein Stück von $3,70 \text{ a}$. Wie viel misst nun das Grundstück? Welchen Wert hat es, 1 m^2 zu 5 Fr. ?

2. Von Hamburg bis Newyork sind es 6560 km . Ein Ozeandampfer legte diese Strecke in 8 Tg. zurück. Wie weit ist er durchschnittlich per Tag gekommen?

3. Für 15 Bohnenstangen zahlt man $1,35 \text{ Fr.}$. Wie viel für 20, 25, 45, 75 Stück?

4. Max hat 4000 Fr. zu $3\frac{3}{4} \%$ und 9000 Fr. zu $4\frac{1}{2} \%$ ausgeliehen. Wie viel Jahreszins nimmt er im ganzen ein?

5. Von welchem Kapital beträgt der Jahreszins zu 4% 312 Fr. ; zu $3\frac{1}{2} \%$ 560 Fr. ; zu 5% 980 Fr. ; zu $3\frac{3}{4} \%$ 165 Fr. ? Emil bezieht von seinen zu 4% angelegten Ersparnissen wöchentlich 8 Fr. Zins. Wie gross ist sein Kapital?

6. Berechne den Zinsfuss nach folgenden Angaben: Kapital 320 Fr. , Jahreszins $12,80 \text{ Fr.}$; Kap. 840 Fr. , J.Z. 42 Fr. ; Kap. 17 Fr. , J.Z. 51 Rp. ; Kap. 8000 Fr. , J.Z. 340 Fr. !

7. Ein Krämer ist genötigt, eine Partie Ware mit 20% Verlust für 280 Fr. zu verkaufen. Wie viel betrug der Ankauf?

8. Eine Ware wiegt brutto 750 kg , netto 720 kg ; wie viel $\%$ des Bruttogewichtes macht die Tara aus?

9. Die Uhrenhandlung Türlin in Zürich anbietet eine Wanduhr in Nussbaumholz zu 75 Fr. und gewährt bei Barzahlung 3% Skonto. Wie viel ist zu bezahlen?

10. Ein Lebensmittelhändler mischt 2 l Himbeersaft, von welchem der Liter $1,75 \text{ Fr.}$ kostet, mit 3 l zu $1,50 \text{ Fr.}$ Welchen Wert hat 1 l der Mischung?

b) Schriftlich.

1. Ein Geschäftsmann muss 1 g Ware, für den er $83\frac{1}{4}$ Franken bezahlte, für $69\frac{1}{2} \text{ Fr.}$ verkaufen. Wie gross ist der Verlust an $26,8 \text{ g}$? ($368,5 \text{ Fr.}$).

2. Auf den Gebäulichkeiten des Schreiners Hauser lasten 2 Kapitalien von 2500 Fr. , zinsbar zu $3\frac{3}{4} \%$, und 1650 Fr. , zinsbar zu $4\frac{1}{4} \%$. Wie viel Zins hat der Schuldner halbjährlich zu entrichten? ($93,75 \text{ Fr.}$, $70,125 \text{ Fr.}$) $81,9375 \text{ Fr.}$

3. Eine Möbelhandlung hat im Jahre 1907 einen Reingewinn von 4800 Fr. erzielt. Er beträgt $12\frac{1}{2} \%$ des Umsatzes; wie gross ist letzterer? (38400 Fr.).

4. Von den 7623 Einwohnern der Gemeinde Uster sind 6819 Schweizer, 804 Ausländer. Wie viel $\%$ Schweizer? ($89,45$). Wie viel $\%$ Ausländer? ($10,54... \%$).

5. Eine Werkstatteinrichtung hat 2750 Fr. gekostet. Infolge Abnutzung hat sich der Wert um 24% vermindert. Wie gross ist die Abschreibung? (660 Fr.). Welches ist der jetzige Wert? (2090 Fr.).

6. Eine Buchkorrektur hat $74\ 680 \text{ Fr.}$ gekostet. Wie verteilen sich die Bankkosten, wenn durch den Bund $\frac{9}{40}$, den Kanton $\frac{9}{40}$ und die Gemeinde das Übrige bestritten wird? (5601 ; $16\ 803$; $52\ 276 \text{ Fr.}$).

7. Der Bezirk Zürich zählte im Jahre 1906 $23\ 976$ Primarschüler. Die Gesamtkosten für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel beliefen sich auf $28\ 437,34 \text{ Fr.}$. Durchschnitt per Schüler? ($1,186... \text{ Fr.}$). Ausgaben für Schreib- und Zeichenmaterialien $61\ 020,22 \text{ Fr.}$. Durchschnitt per Schüler? ($2,54... \text{ Franken}$).

8. Welches Alter erreichte Napoleon Bonaparte, der am 15. Aug. 1769 auf der Insel Korsika geboren wurde und am 5. Mai 1821 auf der Insel St. Helena starb? (51 J. , 8 Mt. , 20 Tg.).

Sekundarschulen.

I. Klasse. Kopfrechnen:

1. Verwandelt folgende Brüche in Prozent- und Promille-Sätze:

$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{5}$, $\frac{7}{10}$, $\frac{11}{20}$.

2. Durchführung der vier Spezies mit den Brüchen $\frac{3}{4}$ und $\frac{2}{3}$.

3. Von einer Summe erhielt A $\frac{2}{5}$, B den Rest, nämlich 360 Fr. Wie viel A?

4. 105 l Wein sollen in Flaschen von 7 dl Inhalt abgezogen werden. Wie viele Flaschen sind dazu nötig?

5. Jahreszins zu 4 0/0 und $3\frac{1}{2}$ 0/0 von 624 Fr., 854 Fr., 1232 Fr.

Eventuell noch beliebige Beispiele aus § 43 in Bodmer I. *Schriftliches Rechnen:*

1. Ein Weinhändler kauft von A 10 hl Wein à 54 Fr., von B 8 hl à 60 Fr., von C 9 hl à 52 Fr. Wie viel hat er zu zahlen? (1488 Fr.)

Welches ist der mittlere Preis per hl? (55 $\frac{1}{9}$ Fr.)

2. B wurde geboren den 18./III. 1856 und starb den 10./IX. 1883; Alter? (27 Jahre, 5 Monate und 23 Tage.)

3. A verkaufte im Oktober 8 q Tafeläpfel für 256 Fr., B hat jetzt noch 12 q der gleichen Apfelsorte zu verkaufen. Was löst er dafür, wenn der Obstwert unterdessen um 20 0/0 stieg? (460,8 Fr.)

4. Wie gross muss ein Kapital sein, das zu $4\frac{1}{4}$ 0/0 einen Jahreszins von 272 Fr. bringt? (6400 Fr.)

5. 210 kg einer Ware kommen mich auf 415 Fr. zu stehen; wie muss ich das kg verkaufen, um 20 0/0 daran zu gewinnen? (2,37 Fr.)

Eventuell noch beliebige Beispiele aus § 55 in Bodmer I.

II. Klasse. Kopfrechnen:

1. Das Fleisch enthält im Mittel 75 0/0 Wasser. Wie viel zahlt eine Familie für Wasser, wenn sie für das Mittagessen $1\frac{1}{2}$ kg Fleisch à 1,8 Fr. kauft? (2,02 Fr.)

2. Vater und Sohn verdienen in einem Jahr zusammen 3600 Fr. Der Monatslohn des Sohnes beträgt 50 Fr. weniger als der des Vaters. Was verdient jeder im Jahr? (2100 Fr. und 1500 Fr.)

3. Bei fünfmaligem Erscheinen eines Inserates, das zwölf Zeilen à 15 Rp. enthielt, wurden 25 0/0 Rabatt gewährt. Wie viel musste bezahlt werden? (6,75 Fr.)

4. Eine Eisenbahnlinie erzielt per km eine Nettoeinnahme von 5600 Fr. im Jahr. Welchen Kaufwert hat sie per km, wenn man hierfür das 25 fache des Nettoertrügnisses annimmt? (140000 Fr.)

5. Wie verhält sich der Einkauf zum Verkauf bei 10 0/0, 20 0/0, 25 0/0, $12\frac{1}{2}$ 0/0, $35\frac{1}{3}$ 0/0, 50 0/0 Gewinn? (10:11; 5:6; 4:5; 8:9; 3:4; 2:3.)

Eventuell noch beliebige Beispiele aus § 34 in Bodmer II.

Schriftliches Rechnen:

1. 3 Fuhrleute übernehmen die Abräumung ausgegrabener Erde, A mit drei Pferden 4 Tage lang, B mit 5 Pferden fünf Tage lang und C mit 6 Pferden 3 Tage lang. Wie teilen sie die Gesamtschädigung von 398,75 Fr.? (87 Fr.; 181,25 Fr.; 130,5 Fr.)

2. Ein gewöhnliches Retourbillet Zürich—Winterthur kostet 1,75 Fr. Für Sekundarschüler mussten nur je 90 Rp. bezahlt werden. Wie viel 0/0 der Kosten des gewöhnlichen Retourbillets betragen die des Schülerbillets? (2 Dez.) (54,28 0/0)

3. Ein Bauer darf einen 4 0/0igen Jahreszins eines Schuldbriefes von 8900 Fr. mit 5 hl Wein à 54 Fr. und den Rest mit Tafeläpfeln à 30 Rp. pro kg entrichten. Wie viele kg Äpfel trifft es? ($286\frac{2}{3}$ kg.)

4. Wie viel Kapital müsste ich besitzen, wenn ich die Jahresausgaben von 9 Fr. pro Tag aus dem 4 0/0igen Zins bestreiten wollte, von welchem aber 1 0/0 für Steuern wegfällt? (109500 Fr.)

5. Eine Warensendung wiegt brutto 476 kg; Tare 5 0/0; 1 kg netto 45 Rp. Wie hoch ist die Barzahlung bei 3 0/0 Rabatt? (197,4 Fr.)

6. Ein quadratisches Landstück kostet bei 4,5 Fr. Wert pro m^2 im ganzen 10000 Fr. Welche Seite hat es? (2 Dez.) (47,14 m.)

Eventuell noch beliebige Beispiele aus § 35 in Bodmer II.

III. Klasse. Kopfrechnen:

1. $\frac{5}{6}$ meines Geldes sind um 8 Fr. mehr wert als $\frac{4}{5}$ desselben. Wie viel besitze ich? (240 Fr.)

2. Nachdem ich von meinem Gelde $\frac{2}{3}$ verbraucht hatte, blieb mir noch 35 Fr. weniger als die Hälfte. Wie viel hatte ich anfangs? (210 Fr.)

3. A würde ein Werk allein in 15 Tagen, B in 10, C in 12 Tagen vollenden. In wie viel Tagen werden bei gleicher Leistung alle drei zusammen arbeitend fertig? (4 Tage.)

4. Bei 20 0/0 Gewinn beträgt die Verkaufssumme 96 Fr. Wie viel betrüge sie bei 20 0/0 Verlust. (64 Fr.)

Eventuell noch beliebige Beispiele aus § 12 oder § 13 in Bodmer III.

Schriftliches Rechnen:

1. Potenzen und Wurzeln.

2. Was für eine Summe hatte A vor 7 Monaten entlehnt, wenn er jetzt Kapital plus Zins, 4 0/0 jährlich, mit 638,56 Fr. auszahlt? (624 Fr.)

3. Ein Wirt kauft 280 l alten Veltliner Wein à 1,25 Fr. mit 3 0/0 Rabatt; Fracht 2,15 Fr. Er zieht den Wein in 7 dl Flaschen à 15 Rp. ab, zahlt für 100 Pfropfen 3 Fr., dem Küfer 8 Fr., berechnet für die Bedienung 80 Fr. und für Zinsverlust 5 0/0 der Auslagen (exklusive Bedienung). Wie viel 0/0 gewinnt er, wenn er für eine Flasche dieses Weines 2 Fr. verlangt? (53 0/0.)

4. A braucht vom 20. bis zum 60. Lebensjahr täglich im Mittel 30 Rp. für Zigarren. Wie viel könnte er ersparen, wenn er, statt zu rauchen, je das jährliche Betreffnis zu $3\frac{1}{2}$ 0/0 Zinsszinsen anlegte? (Benutzung der Tabellen in Bodmer III, pag. 31, Kol. c.) (9582,29 Fr.)

Wie hoch könnte er sich mit diesem Zigarrengeld bei der schweizerischen Rentenanstalt nach Tarif IV versichern, wenn er mit einer jährlichen Prämie von 1,63 Fr. auf den Todesfall 50 Fr., oder auf das vollendete 60. Lebensjahr 100 Fr. ausbezahlt erhalte? (Für den Todesfall 3358,89 Fr.; auf das 60. Lebensjahr 6717,79 Fr.)

$$5. (a+x)^2 = (a-x)^2 + b; \frac{p-x}{q-x} = \frac{q}{p}; (8x+3:6x-5) \\ = (4x+3):(3x-4) \left(\frac{b}{4a}; q+p; \frac{1}{7} \right)$$

6. Ein 59jähriger Vater hat einen 23jährigen Sohn. Vor wie viel Jahren war der Vater 10 Mal älter als der Sohn? Nach wie viel Jahren wird er nur noch doppelt so alt sein? (Vor 19 Jahren, nach 13 Jahren.)

Eventuell noch beliebige Beispiele aus § 22 in Bodmer III.

Alle Veranschaulichung der Operationen geschieht einzig und allein durch das Operieren selbst, d. h. durch ein kombiniertes zwei- oder dreifaches Zählen. Ohne Zählen keine Zahlen, ohne Zahlen auch kein Rechnen. Der *Zählprozess* ist die Grundlage der ganzen Arithmetik. Die auf der Anschauung a priori der reinen Zeit beruhende *Zahlenreihe* ist der einzige Leitstern im ersten Rechenunterricht: jede Zahl werde in ihrer Stellung in ihr aufgefasst, jede Operation aus ihr abgeleitet und nach der Bedeutung für ihre Beherrschung gewürdigt, die Stufenfolge der Aufgaben richte sich nach den Gesetzen ihrer Bildung, und jede methodische Massregel werde im unverwandten Hinblick auf sie ergriffen und durchgeführt. Nicht mit den Sinnen, mit dem Verstande rechnen wir. — Zu diesem Schluss kommt G. Griese, der Verfasser der Schriften „Zeit und Zahl“ und „die Zahlenreihe bis 100“ in einem Artikel der Deutschen Schule, in dem er die Zahlenbilder einer scharfen Kritik unterzieht.

* * *

»Warum ich ans Technikum kome nach Winterthur.

Einen schönen Tag in Wien ich meinen guten Freund gefunden. Wir schon zwei Jahre wie letzte mahl in Warschau zusammen zu eine Schule gängen. Ich frag wos machst du jetzt? Mein Freund gleich antwortete, ich bin jetzt in Winterthur dort ich lehrene sich Baunkunst. Ich bin jetzt schön in dritte kurs. Jetzt ich sage mein Liebe Freund, ich immer auch dencken noch zum Technikum Brifung machen und weiter lehnen Baunkunst. Wann bitte schön ist anfang in dieser Technikum? Nekste Monat, Montag; also schon zu spät wir haben nur eine Woche Zeit. Ich gebe noch fünf, sechs, kurze frage, Wos kostet semestr? und wie taier ist dort Wohnung? Also jetzt ich gwunden das wos schon lange Zeit dencken, ich muss dort fahren gleich. Wann ich vertig werden ich wuss machen noch eins Brifung bei uns und später zu Hause ich weiter mit meinen Vater in unsern Geschäft arbeiten. N.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

3. Jahrgang.

No. 4.

20. Februar 1909.

Inhalt: Gewährung einer Teuerungszulage an Volksschullehrer und Geistliche der zürcherischen Landeskirche. II. — Kinderarbeit und Schule. II. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Gewährung einer Teuerungszulage an Volksschullehrer und Geistliche der zürcherischen Landeskirche.

Aus der Beratung im Kantonsrat.

II.

Herr Regierungspräsident *H. Ernst* kann sich bis zu einem gewissen Grade der Richtigkeit der vom Vorredner geäußerten konstitutionellen Bedenken nicht verschließen. Doch haben ihn die vorgebrachten Argumente nicht überzeugt. Es muss wohl als logisch richtig angesehen werden, wenn die Vertreter des Volkes einsehen, dass gewisse gesetzliche Bestimmungen nicht haltbar sind, unter Umständen und ausnahmsweise darüber hinweggegangen werden kann. Die Vorlage bringt nicht eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse, sondern nur eine ausserordentliche und ausnahmsweise Regelung. Im Laufe der Jahrzehnte ist der Kantonsrat öfters in diesem Sinne vorgegangen; es sei nur an die seit 1873 an Beamte ausgerichteten Besoldungszulagen erinnert, trotzdem die Ansätze durch Gesetz festgelegt waren, sodann an die den Notariaten bewilligten Bureauezulagen und Aufbesserungen von ursprünglich 20 000 Franken, dann 40 000 Fr. und 60 000 Fr. Im vorliegenden Fall muss die Bedürfnisfrage ausschlaggebend sein; sobald sie bejaht wird, so wird man auch einen bezüglichen Beschluss des Kantonsrates als richtig anerkennen können. Das darf allerdings konstatiert werden, dass ein unverheirateter Lehrer mit einer Besoldung von 2500 Fr. gar wohl für seine Bedürfnisse aufkommen kann, während dies nicht der Fall ist, wenn diese Summe zur Bestreitung der Bedürfnisse einer mehrköpfigen Familie zu dienen hat. Die persönlichen Verhältnisse des Einzelnen sollten daher in Betracht fallen und nicht nur allgemein die Besoldungsnorm. Ursprünglich hatte die Erziehungsdirektion dem Regierungsrate eine Vorlage unterbreitet, die die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Lehrer berücksichtigt und eine Abstufung der denselben zu gewährenden Zulagen vorsah. — Die Primarlehrerbesoldungen bis zur Grenze von 3500 Fr. stufen sich für das Jahr 1908 folgendermassen ab: 64 (24)* Lehrer bezogen 1400—1800 Fr., 59 (19) 1801—2000 Fr., 126 (31) 2001—2500 Fr., 131 (25) 2501—2800 Fr., 110 (21) 2801—3000 Fr., 281 (85) 3001—3500 Fr. Ausser den persönlichen Verhältnissen des Einzelnen fällt noch in Betracht das steigende Bedürfnis des Kantons nach Lehrkräften; mehr als früher wenden sich nun auch Mädchen dem Lehrerberufe zu. Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger, den Ansprüchen von Schulen kleiner Landgemeinden zu genügen. Wir müssen mit Rücksicht auf letztere dafür sorgen, dass der Zudrang an männlichen Lehrkräften wieder grösser und der Übertritt von solchen in andere Berufsarten etwas geringer wird. So ist denn auch aus den allgemein staatlichen Schulinteressen heraus ein Grund zu finden, der für die Gewährung von Zulagen spricht. Der Regierungsrat hat den ursprünglichen Antrag der Erziehungsdirektion nicht akzeptiert, sondern eine einfachere Verlegung der Teuerungszulagen gebilligt, wie sie im ersten Antrag des Regierungsrates und sodann im Antrag der Staatsrechnungsprüfungskommission, dem der Re-

gierungsrat nachträglich beigetreten ist, enthalten ist. Der Regierungsrat hat immerhin dem Sprechenden erlaubt, vor dem Kantonsrat seine bezüglich des Masses der Teuerungszulagen etwas abweichende Ansicht zu entwickeln. Redner geht in seinem Antrag über das, was der Regierungsrat vorschlägt, hinaus, wenn auch nicht so weit wie der Antrag Hardmeier. Es scheint ihm, Lehrer und Lehrerinnen, die über 2800 Fr. beziehen, können sehr wohl für ihre individuellen Bedürfnisse aufkommen und bedürfen einer Teuerungszulage nicht; die letztere dürfte daher von dieser Besoldungsgrenze an auf verheiratete Angehörige des Lehrstandes beschränkt werden. Das würde gegenüber dem Antrag Hardmeier für Primarlehrer eine Minderausgabe von rund 15 000 Fr., für Sekundarlehrer von rund 6000 Fr., zusammen also von 21 000 Fr., zur Folge haben. Dieser Antrag dürfte geeignet sein, die Bedenken wegen der Konstitutionalität des Beschlusses noch mehr abzuschwächen, da man mit demselben doch wesentlich auf das unleugbare Bedürfnis abstellt. Bei den Sekundarlehrern würden ausserdem nur die patentierten Sekundarlehrer berücksichtigt; die 32 Lehrkräfte, die ohne ein zürcherisches Sekundarlehrerpatent an Sekundarschulen amten, blieben unberücksichtigt. Gegenüber dem Kommissionsvorschlag würde dieser Antrag allerdings zirka 28 000 Fr. mehr erfordern. Das darf der Kanton nach allen aufgeführten Gründen wohl auf sich nehmen. — Was das Besoldungsgesetz für die Volksschullehrer anbetrifft, so besteht bezüglich dessen Revision ein kantonsrätliches Postulat; wenn der Kantonsrat es wünscht, so kann eine neue Vorlage bald eingebracht werden.

Herr *Joh. Sigg*-Zürich ist erstaunt, dass Herr Bopp, der in einer der letzten Sitzung für höhere Viehprämien eingetreten ist, heute die Lehrergehaltsaufbesserungen bekämpft. Redner will sich nicht auf die Frage einlassen, ob der Beschluss eine rechtliche Grundlage habe. Der vorliegende Antrag ist aber viel besser fundiert, als die Bundesbeschlüsse betreffend die Teuerungszulagen an die Beamten der Bundesverwaltung und der Bundesbahnen. Der Staat muss da, wo er die Macht hat, einzugreifen, das Notwendige vorkehren, um Unbilligkeiten aus der Welt zu schaffen. Dem Antrag Hardmeier ist zuzustimmen, nicht aber dem Antrag Ernst, der eine differenzielle Behandlung zwischen Verheirateten und Unverheirateten vorsieht.

Herr *Joh. Schurter*-Zürich spricht für den Antrag Hardmeier, der bis zu einem gewissen Grade wieder gut mache, was an den Anstellungsverhältnissen der Lehrer in den letzten Dezennien verschlechtert worden sei.

Herr *Th. Frey-Nägeli*, Zürich, konstatiert, dass der Vertreter des Regierungsrates erklärt habe, die Behörde werde die Gesetzesrevision an Hand nehmen, wenn der Kantonsrat es wünsche. Der Regierungsrat muss aber selbst die Überzeugung haben, dass eine Revision unumgänglich ist, da die Fortdauer der Teuerungszulagen mit den Bestimmungen von Verfassung und Gesetz unvereinbar ist. Der Vorlage kann Redner nur zustimmen, wenn das Besoldungsgesetz in Revision gezogen wird. Ist die bezügliche Vorlage nächstes Jahr nicht da, so wird er sich vorbehalten müssen, gegen eine erneute Bewilligung der Zulagen eventuell Widerspruch zu erheben. In diesem Sinne ersucht

*) Die Zahlen in Klammern geben die Zahl der Lehrerinnen an.

er Herrn Bopp, seinen Antrag auf Nichteintreten auf die Vorlage zurückzuziehen.

Herr Regierungsrat *C. Bleuler-Hüni* konstatiert, dass der Regierungsrat an dem von ihm akzeptierten Antrage der Kommission festhalte.

Herr *F. Bopp-Bülach* erklärt, sich dem Wunsche des Herrn *Frey-Nägeli* fügen zu wollen, in der Meinung immerhin, dass mit möglichster Beförderung eine neue Besoldungsvorlage eingebracht werde.

Herr *Hardmeier-Uster* gibt seine Zustimmung zum Antrage Ernst mit der Modifikation immerhin, dass die Primarlehrer bei Besoldungen von 3001—3500 Fr. statt 2801—3500 Fr. nach Antrag Ernst eine Teuerungszulage von 100 Fr. erhalten.

Herr Dr. *C. Escher-Zürich* bemerkt unter Bezugnahme auf das Votum *Hardmeier*, die Staatsrechnungsprüfungskommission habe nach einlässlicher Prüfung der Verhältnisse den Eindruck gewonnen, die Finanzlage des Staates sei nicht so glänzend, wie viele wohl glauben. Der neue Antrag Ernst hat die Wirkung, dass der Staat rund 30000 Franken mehr auslegen müsste als nach dem Kommissionsantrage, aber immerhin 21000 Fr. weniger als nach dem Antrage *Hardmeier*. Zum Antrag Ernst selbst erklärt er, dass, falls er angenommen würde, er namens der Kommission genötigt wäre, den Antrag auf Rückweisung der Vorlage an den Regierungsrat zu stellen, damit die Behörde, entsprechend der neugeschaffenen Grundlage, auch den Geistlichen in entsprechender Weise eine Aufbesserung zukommen lasse. Was die Revision der Besoldungsbestimmungen anbelangt, so stellt die Kommission wegen der raschen Anhandnahme derselben kein Postulat, weil die im Februar 1908 beschlossene Einladung noch in Kraft besteht.

Der Rat beschliesst stillschweigend Eintreten auf die Vorlage.

Aus der Detailberatung ist folgendes herauszuheben:

«Herr *Greulich-Zürich* war erfreut über den Antrag Ernst, ebenso über das Einlenken des Herrn *Hardmeier* letzterem gegenüber; er will auch bis zu einem gewissen Grade begreifen, dass ein Unterschied zwischen Lehrern und Geistlichen gemacht worden ist bezüglich der Besoldungshöhe, bis zu welcher Teuerungszulagen ausgerichtet werden sollen; der in der Vorlage vorhandene scheint ihm aber zu gross zu sein.

Hr. Dr. *Escher-Zürich* entgegnet auf die Bemerkung des Herrn *Greulich*, dass der Unterschied im ursprünglichen Antrage des Regierungsrates noch grösser gewesen sei; die Kommission habe dann in ihrem Antrage bei den Geistlichen für die massgebende Besoldungshöhe nicht bloss die Barbesoldung, sondern auch die Wertung der Naturalleistungen berücksichtigt.

In der *Abstimmung* sprechen sich für den Antrag *Hardmeier*, der für die Erteilung von Teuerungszulagen als obere Besoldungsgrenze für Primarlehrer 3500 Fr. (statt 3000 Fr. nach Antrag der Kommission) und für Sekundarlehrer 4000 Fr. (statt 3500 Fr. festsetzt), 103 Stimmen aus, gegenüber 87 Stimmen, die auf den Antrag der Kommission fielen.

Herr Dr. *C. Escher-Zürich* kann nun nach dem soeben gefassten Beschluss der Skala im Antrag *Hardmeier* zustimmen.

Herr *Foh. Schurter-Zürich* spricht für den ursprünglichen Antrag *Hardmeier*, der keine Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Angehörigen des Lehrstandes kennt; in gleichem Sinne äussert sich Herr *Graf-Zürich*; letzterer könnte dem Antrag Ernst eventuell nur zustimmen, wenn durch dessen Annahme bezüglich der Behandlung der durch denselben besonders betroffenen

Lehrerinnen in den Städten für ein neues Besoldungsgesetz kein Präjudiz geschaffen wird. Hierauf bemerkt Herr Regierungspräsident *H. Ernst*, die ausgesprochene Befürchtung hätte nur dann Grund, wenn der von ihm gestellte Antrag ausdrücklich die differenzielle Behandlung für die Lehrerinnen vorsehen würde. Das sei aber nicht der Fall. Damit ist ausgesprochen, dass, soweit es die zur Beratung stehende Vorlage betrifft, ihr in der bezeichneten Richtung für das kommende Besoldungsgesetz präjudizielle Bedeutung nicht zukommt.»

Das Resultat der Abstimmung in der Detailberatung ist noch in der vorletzten Nummer des «P. B.» mitgeteilt worden.

Die Haltung des Kantonsrates hat uns gefreut; gefreut auch, dass von verschiedenen Seiten die Notwendigkeit einer sofortigen Anhandnahme der Revision des Besoldungsgesetzes von 1904 betont wurde und nicht eine Stimme dagegen sich ausgesprochen hat.



Kinderarbeit und Schule.

Von *Robert Seidel*.

II.

In *Belgien*, wo die klerikale (katholisch-ultramontane) Partei herrscht, werden heute noch 2500 Kinder unter 14 Jahren unter der Erde in den Bergwerken beschäftigt, ebenso noch viele Mädchen und Frauen.

So zu lesen in den Berichten der belgischen Bergwerksinspektoren.

Kehren wir nach England zurück, so ist zu sagen, dass erst durch das allmälige Eindämmen der Kinderarbeit der Boden für die Volksschule gewonnen wurde. *Die englische Volksschule konnte sich nur in dem Masse entwickeln, und sie hat sich nur in dem Masse entwickelt, wie die Kinderarbeit abgeschafft und dadurch die notwendige soziale Grundlage für die Volksbildung hergestellt wurde.*

Das ist ein neuer, schlagender Beweis der Abhängigkeit der Schulfrage von der sozialen Frage. Von dieser Abhängigkeit des Erziehungswesens von den sozialen Zuständen vernimmt man aber in der herrschenden Geschichtsdarstellung der Pädagogik kein Wort. Sie weiss nichts davon; aber sie orakelt viel von den Einflüssen des Zeitgeistes, der Religion, der Literatur und Kunst auf die Schule.

Die Kinderarbeit ist eine soziale, das heisst internationale Erscheinung, wie es die sozialen Übel der Frauenarbeit und Wohnungsnot auch sind. Deshalb finden wir auch die Kinderarbeit mit ihren Greueln überall.

Im Jahre 1841 erliess *Louis Philipp* in Frankreich ein Gesetz, das für Kinder von 8—12 Jahren die *achtstündige*, und für Kinder von 12—16 Jahren die *zwölfstündige* tägliche Arbeitszeit festsetzte. Zur Nacharbeit konnten ausnahmsweise sogar *achtjährige* Kinder verwendet werden. Das Gesetz wurde niemals durchgeführt, das heisst die Kinder wurden viel länger geschunden, und die Fabrikanten in der Kinderausbeutung absolut nicht gestört. Dafür war *Louis Philipp* ja eben Bürgerkönig, dass er das Geschäft des reichen Bürgertums nicht stören liess.

In Deutschland trat die Kinderarbeit auch früh auf, 1818 wurde vom preussischen König ein Fabrikant von Düsseldorf gelobt, weil er eine Fabriksschule eingerichtet hatte. Später stellte sich heraus, dass in den Fabriken dieses edlen Mannes über 300 Kinder, die einen bei Tage und die andern bei Nacht arbeiten mussten. Nach der Arbeit, die 13 Stunden mit den Pausen betrug, erhielten die Kinder *eine bis zwei Stunden Unterricht in der Fabriksschule.*

Der Unterrichtsminister *Altenstein* wollte Abhilfe schaffen und veranstaltete 1824 eine Untersuchung über die Kinderarbeit in Preussen. Das Ergebnis war:

Viele Tausende von Kindern mussten, teils schon vom 4. Jahre an, von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und selbst während der Nacht arbeiten, wurden misshandelt, litten Hunger und Krankheiten, degenerierten und erhielten gar keinen oder nur am Abend und am Sonntag ein paar Stunden Unterricht. Der Polizeipräsident der Stadt *Berlin* führte mit dem Unterrichtsministerium des Staates Preussen Krieg, weil er den Unterricht nur auf einige Sonntagsstunden beschränken wollte, damit die Kinder ja nicht der Arbeit entzogen würden.

Trotz der schweren Übelstände kam erst 1839 ein Kinderschutzgesetz zustande, das die Arbeit der Kinder unter 9 Jahren in Fabriken verbot, das einen dreijährigen Schulbesuch vorschrieb, das für Kinder unter 16 Jahren die zehnstündige Arbeitszeit im Tag erlaubte und die Nachtarbeit verbot.

Wie in England, so bekämpften auch in Deutschland die Unternehmer den Kinderschutz und die Ausdehnung der Volksschule; aber die Einschränkung der Kinderarbeit machte doch Fortschritte. 1853 wurde die Arbeitszeit der Kinder unter 14 Jahren auf 6 Stunden täglich beschränkt. Durch die politische Umgestaltung in Deutschland vom Jahre 1866 und 1870 wurde der Kinderschutz zur Reichssache, und das neueste Gesetz zum Schutze der Kinder datiert von 1903.

Im Jahre 1904 wurde in Deutschland auf Beschluss des Reichstages durch die Lehrerschaft eine Untersuchung über die Kinderarbeit veranstaltet, deren Ergebnisse aber erst für einige Gebietsteile veröffentlicht vorliegen.

Leider ist es eine Tatsache, dass die Kinderarbeit nicht etwa abgenommen hat, sondern sehr gewachsen ist. 1898 wurden in Deutschland, ausser den in der Landwirtschaft und im Gesindedienst beschäftigten Kindern, 532,283 *erwerbstätige, schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren gezählt, in der Industrie allein 306,823.*

In der Landwirtschaft und im Gesindedienst sind es ohne Zweifel noch mehr, so dass man auf eine Million lohnarbeitende, schulpflichtige Kinder kommt.

Von dieser Million Schulkindern müssen die meisten zu lange und zu schwer arbeiten, und deshalb sind sie nicht befähigt zur Schularbeit, und deshalb kann die Schularbeit bei ihnen nur wenig Frucht bringen.

«Bleiche Gesichter, Unlust zum Lernen, Schläffheit und Müdigkeit in der Schule kennzeichnen solche Kinder,» schreibt der Bearbeiter eines Teiles der Erhebung über die Kinderarbeit von 1898. Diese Erhebung wurde im grössten Teile Deutschlands von der Lehrerschaft durchgeführt, und darum lernte die deutsche Lehrerschaft dieses soziale Übel kennen, und darum beschloss sie auf dem Lehrertage von *Breslau* (1898):

«Die Kinderarbeit ist in der Form der Erwerbstätigkeit, mit der eine Ausbeutung der Kraft des Kindes fast mit Notwendigkeit verbunden ist, vom pädagogischen Standpunkte aus zu verwerfen. Ihre vollständige Beseitigung während des schulpflichtigen Alters ist zu erstreben.»

So die deutsche Lehrerschaft!

Auch die schweizerische Lehrerschaft muss sich erst mit diesem sozialen Übel bekannt machen, um zum Kampfe dagegen angefeuert zu werden, und um an diesem Kampfe mit Verständnis teilnehmen zu können.

* * *

2. Englische Zustände in der Schweiz.

Wie steht es also im Schweizerlande mit der Kinderarbeit? Ist sie kleiner oder grösser, milder oder strenger, als in anderen Ländern?

Hören wir!

1813 richtete der Erziehungsrat an die Regierung von Zürich ein Schreiben, worin es heisst:

«Ehe das Baumwollspinnen überhand nahm, liess man den Kindern Zeit, sich an Leib und Seele zu entwickeln... Als man aber anfang, Kinder vom 7. und 8. Jahre ans Spinnrad zu setzen, und schon das neunjährige Kind täglich einen oder zwei Schneller fertigen konnte, da waren leichtsinnige Eltern versucht, die Kinder so früh wie möglich der Schule zu entziehen. In ungleich stärkerem Grade walteten solch üble Zustände in den Fabriken. *Allda liess man die Kinder von Mitternacht bis Mittag, oder vom Abend bis Morgen arbeiten.* Man glaubte, wenn ein Kind in die «Spinnmaschine» (Fabrik) gehe, *so habe die Schule keinen Anspruch mehr,* oder müsse sich mit Stunden begnügen, *wo die Kinder zur Maschinenarbeit abgemattet und schläfrig waren.* In den ungefähr 60 grösseren und kleineren Spinnereien des Kantons arbeiteten nicht weniger als 1124 minderjährige Personen.»

In der von der Universität Zürich gekrönten Preisschrift: «Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung» von *F. Deutsch* heisst es, dass unter diesen 1124 minderjährigen Spinnereisklaven es Kinder unter 6 Jahren gab. 48 Kinder waren 7- bis 9jährig und 248 waren 10- bis 12jährig.

Klingt das nicht ganz so, wie ein Bericht aus England?

Der Kanton Zürich gibt uns ein Bild davon, wie es auch in den anderen Kantonen aussah, wo die moderne Industrie ihren Einzug gehalten hatte. Im Kanton Thurgau beschwerten sich die Schulbehörden über den schlechten Schulbesuch und die vielen Absenzen, und der *Pfarrer von Gelshofen* klagt über die Fabriken in Konstanz, in welche die Kinder aus seiner Gemeinde scharenweise gehen, *wodurch sie den ganzen Winter vom Schulbesuch abgehalten werden.* Eine Sonntagsschule kann nicht gehalten werden; *«denn am Sonntag nachmittag wird der Lohn ausbezahlt und dann laufen die Kinder wieder in die Stadt.»*

Um diesen schreienden Übelständen abzuhelfen, erliess der Kleine Rat von Zürich 1815 eine «*Verordnung wegen der minderjährigen Jugend in Fabriken überhaupt und in Spinnmaschinen besonders,*» und verbot die Aufnahme der Kinder in Fabriken vor dem zurückgelegten 9. Jahre. Kinder vom 10. Jahre an «*sollen täglich nicht mehr als 12 bis 14 Stunden beschäftigt werden,*» und die Arbeiten im Sommer nicht vor 5 und im Winter nicht vor 6 Uhr des Morgens ihren Anfang nehmen.»

Dem Kanton Zürich folgte sofort der Kanton Thurgau mit einem ähnlichen Gesetze zum Schutze der Fabrikinder. Dann aber stand dieser schwache Kinderschutz ein halbes Jahrhundert, bis in die 60er Jahre hinein, fast ganz still. Der einzige Fortschritt bestand darin, dass in den meisten industriellen Kantonen den Kindern unter 12 Jahren die Arbeit in Fabriken untersagt wurde. Dieser einzige, aber grosse Fortschritt war dem gewaltigen Aufschwung der Volksschule durch die herrliche Regeneration der 30er Jahre zu danken. Die Demokratie verlangte, dass die Kinder der Schule und nicht der Fabrik gehören sollten, und sie bewies damit, dass sie die Schutzgöttin der Schule und der Kinder ist.

Freilich die Demokratie war noch nicht so stark, um auch die Kinder nach dem 12. Jahre vor der Ausbeutung durch die kapitalistische Wirtschaft zu schützen. Das Zürcher

Gesetz von 1832 und das Glarner von 1848 erlaubten noch, die Kinder vom 13. Jahre an *14 Stunden täglich* in Fabriken abzurackern, 1859 brachte es der Kanton Zürich erst dazu, die Arbeit der Kinder auf 13 Stunden täglich zu beschränken.

Was für ein schreckliches Los vieler Tausender von Kindern enthüllen uns diese Gesetze!

Sie wollen mit einer 14stündigen Arbeitszeit die Kinder schützen. Das beweist doch, dass in Wirklichkeit die Arbeitszeit länger war, und dass die Kinder, Mahlzeiten und Wegzeiten hinzugerechnet, *17 bis 18 Stunden frondten mussten und nur 5 bis 6 Stunden zum Schläfe übrig hatten.*

Der Kanton Bern erliess 1865 ein «Regulativ für Zündhölzchen-Fabriken», worin er die Arbeit der Kinder unter 7 Jahren verbot, das heisst also, worin er den Kindern vom 8. Jahre an die Arbeit in diesen Gifthöhlen erlaubte. Das war sehr wenig, aber es war immerhin noch besser, als das Nichts von Kinderschutz, das in den Kantonen *Luzern, Uri, Obwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Appenzell A.-Rh. und I.-Rh., Graubünden, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf herrschte*, und das erst mit dem Erlass des eidgenössischen Fabrikgesetzes von 1877 ein Ende nahm.

Das eidgenössische Fabrikgesetz verbietet, Kinder vor dem zurückgelegten 14. Jahre in Fabriken zu beschäftigen und setzt die Arbeit der 15- und 16-jährigen mit Einschluss des Schul- und Religionsunterrichtes auf 11 Stunden täglich fest. Trotz einer guten Fabrikinspektion wird das Gesetz von den Fabrikanten häufig übertreten, selbst von Kantonsräten und hohen Beamten. Die Richter schützen sogar die Übertreter. Ein Fabrikant von Phosphorzündhölzchen beschäftigte schulpflichtige Kinder. Er wurde zum zweitenmal erwischt und vom Polizeirichter in *Frutigen* mit ganzen 2 Franken gebüsst, obgleich das Gesetz das Büssenminimum von 5 Fr. vorschreibt!

Das alles ist schwarz auf weiss zu lesen in den Berichten der eidg. Fabrikinspektoren.

Wie sah es vor dem Erlass des Fabrikgesetzes in der Schweiz aus?

1868 ordnete der Bundesrat auf Beschluss des Nationalrates eine Untersuchung über die Arbeit der Fabrikkinder an. Sie brachte ans Tageslicht, dass die Arbeitszeit dieser Kinder täglich *zwischen 13 bis 14 Stunden schwankte*. Im Kanton Zürich betrug die reine Arbeitszeit, ohne die Pausen, bei der Mehrzahl der Kinder 13 Stunden täglich; in einzelnen Fabriken mussten die armen Geschöpfe auch nachts 10—11 Stunden arbeiten, *trotz der gegenteiligen gesetzlichen Vorschriften*.

Die Fabrikanten waren eben die Gesetzeswächter und keine sozialistischen Arbeitervereine.

Von den Erziehungsbehörden wurde über den unregelmässigen Schulbesuch der Fabrikkinder und über die Wirkungslosigkeit des Unterrichtes bei ihnen geklagt; von den Geistlichen über ihre sittliche Verwilderung.

Ein Bericht des Erziehungsrates von *Baselland* zeichnete 1866 klar die schweren Schäden, welche die Fabrikarbeit auf Körper und Geist der Kinder ausübt: Hektische Krankheiten, Kopfweh, Appetitlosigkeit, Rückgratsverkrümmungen, gestörtes Wachstum, Kurzsichtigkeit, unentwickelte Konstitution, gelähmte Widerstandskraft, geistige Schläffheit und Gleichgültigkeit, keine Eindrucksfähigkeit und keine Fassungskraft. «Alle Lust zu wissenschaftlicher Beschäftigung geht verloren; mit ihr der Sinn für das Höhere und Schöne.» Die Fabrikkinder waren die «schwächsten Schüler». Wie konnte das anders sein!

Sah es bei uns in jener Zeit nicht noch schlimmer aus? Fast so schlimm, wie in England? Und das alles trotz unserer herrlichen Demokratie.

(Fortsetzung folgt.)



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Zur Richtigstellung

erhalten wir von Herrn Erziehungssekretär Dr. *Zollinger* in Zürich folgende Zuschrift:

Auszug aus dem Protokoll

des Erziehungsrates des Kantons Zürich

8. Mai 1907.

Schweizerschule in Luino. Der Schulrat der Schweizerschule in Luino stellt mit Eingabe vom 25. April 1907 das Gesuch, es möchte den mit zürcherischem Patent versehenen Lehrern dieser Schule beim Eintritt in den staatlichen Schuldienst die Zahl der in Luino verbrachten Dienstjahre bei Festsetzung der Alterszulage voll in Anrechnung gebracht werden, in gleicher Weise, wie es mit den zürcherischen Lehrern der Fortschule in Andermatt gehalten werde.

Der Erziehungsrat beschliesst:

I. Den mit zürcherischem Patent versehenen Lehrern der Schweizerschule in Luino wird bei ihrem Eintritt in den staatlichen Schuldienst bei Berechnung der Alterszulage die Hälfte der dort verbrachten Dienstjahre in Anrechnung gebracht, in der Meinung jedoch, dass die betreffenden Lehrer für die ihnen in Anrechnung gebrachte Zeit den vollen Prämienbeitrag an die Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer nachzuzahlen haben, sofern sie nicht von Anfang an und ununterbrochen Mitglied dieser Stiftung waren.

II. Mitteilung an den Schulrat der Schweizerschule in Luino (Präsident: Hr. August Hüsey-Koller).

Für richtigen Auszug:
Der Sekretär: *Zollinger*.

* * *

Herrn Sekundarlehrer Hardmeier, Uster.

Geehrter Herr!

Vorstehendes zur Richtigstellung Ihrer Notiz in der letzten Nummer des «Pädagogischen Beobachter». Der Beschluss bedeutete ein ausnahmsweises Entgegenkommen gegenüber den in Frage kommenden Lehrern. Bei der Fortschule in Andermatt wird den Zürcher Lehrern die volle Dienstzeit in Anrechnung gebracht, weil damals, als der Beschluss gefasst wurde, die Schule noch eine jährliche Subvention vom Kanton Zürich erhielt, da 75 Prozent der Schüler Kinder von Bürgern aus dem Kanton Zürich sind. Nachdem der Bund die Schule durch einen jährlichen Beitrag von 2000 Fr. sicher gestellt hat, ist der Beitrag des Kantons Zürich weggefallen, die andere Vergünstigung bleibt eben im Hinblick auf die grosse Zahl von Zürcher Kindern, auch auf den Umstand, dass die Schule nicht im Ausland sich befindet. Es ist ja zudem noch klar, dass wir namentlich in der Zeit des Lehrermangels nicht ein Interesse daran haben, die Auswanderung unserer Lehrer zu begünstigen.

Zürich, 13. Februar 1909.

F. Zollinger.

Zur gefl. Notiznahme. Der Artikel «Eine Frage», sowie der über «Die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung in ihrem Verhältnis zur zürcherischen Lehrerschaft» müssen für die nächste Nummer zurückgelegt werden. *Hd.*